

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)**

318 (19.11.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-719816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-719816)

Es "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Einzelhefter 2.40 Sch., best. die Post bezogen inkl. Beleggeld 2.40 Sch. Ein Abonnement bei allen Postämtern, in Oldenburg in des Spezialen Peterstraße 28, Fernsprech-Anschluss: Telephon Nr. 199, Exped. Nr. 46.

Interate stellen für das Programm Oldenburg von Seite 15 ab, Sonntag 20. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Gültale Langestr. 30, F. Schmidt, Adorferstr. 128, H. Bökel, Querstr. 1, D. Büchhoff, Oldb., F. Müller, Stollenstr. 1, M. Göttsche, Gärtenstraße 6, P. Sandberg, Jostengasse, und Janitz, Markt-123/24

# Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N. 318.

Oldenburg, Dienstag, 19. November 1912.

XXXVI. Jahrgang.

## Hierzu drei Beilagen.

### Tagesrundschau.

Monastir hat sich mit 50 000 Mann ergeben.

Die bulgarische Offensive scheint in der Tschataldshalinie zum Stillstand gekommen zu sein.

Konstantinopel ist von der Cholera bedroht. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung haben die Mächte Truppen gelandet.

Der Botschafter Dr. Roth-Weichenhall ist vom König von Bulgarien in das bulgarische Kriegslager zur Bekämpfung der Cholera berufen worden.

Zu Ziel hat geteilt die Vereidigung der Marinekräften durch den Kaiser stattgefunden.

Der Wagenmangel in den verschiedenen Kohlenländern wird sofort nach dem Wiederauftritt des Landtages Gegenstand einer Interpellation sein.

Die mecklenburgische Regierung protestiert gegen die Ablehnung einer neuen Verfassung durch den Landtag.

In der österreichischen Delegation sprach sich am Montag Graf Berchtold ziemlich ausführlich über die augenblickliche Lage aus.

Die Montagsitzung des englischen Unterhauses verlief sehr ruhig. Die Regierung wird eine neue Finanzentlastung zu veröffentlichen bringen. Es kam auch zur Besprechung des englischen Abgesandten eines Zepellin-Luftschiffes über Sheerness.

Die bedrohten Deutschen in Montrovia sind sämtlich an Bord des „Panther“ gebracht. Man erwartet ein Gefecht zwischen den Franzosen und libanesischen Soldaten.

Botschafter Lichnowsky hat gestern dem König von England sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

## Die Uneigennützigkeitspolitik Oesterreichs.

In der österreichischen Delegation, die in Budapest tagt, hat der Minister des Äußeren, Graf Berchtold, eine bemerkenswerte Rede über die gegenwärtige Lage gehalten. „Ich will“, so führte er aus, „nicht die Präzedenz setzen, auf die vielen inhaltsreichen Reden zu reflektieren, welche im Laufe der Debatte über die auswärtige Politik gehalten worden sind. Es ist von mehr als einer Seite hervorgehoben worden, daß die Divergenz der hierbei zutage tretenden Anschauungen kein klares Bild erkennen läßt, das insoweit sein könnte, dem verantwortlichen Minister seine Aufgabe zu erleichtern. Ich möchte dies nur bedingt gelten lassen, denn in den wesentlichen Richtlinien meiner Politik glaube ich mich mit wenigen Ausnahmen im Einklange mit der hohen Delegation zu befinden. Es sind dies das treue Festhalten an dem bestehenden, fest gegründeten Bundesverhältnisse und die konsequente Verfolgung einer maßvollen, keine territorialen Expansionen erstrebenden, aber unsere Interessen fest im Auge behaltenden Realpolitik. Die durch die Kriegsergebnisse geschaffene Situationsveränderung am Balkan bringt es mit sich, daß wir uns mit der Rückwirkung, welche diese Ereignisse auf unsere Interessen nehmen dürften, beschäftigen müssen. Es ist kein Grund vorhanden, zu zweifeln, daß seitens der Balkanstaaten in objektiver Einschätzung der Lage mit der hohen Bedeutung gerechnet wird, welche der Herstellung eines dauernden gesunden Verhältnisses mit der monarchischen Innenwelt innewohnen würde. Die wiederholten Äußerungen, die ich kürzlich mit dem bulgarischen Kammerpräsidenten Danoff geführt habe, haben mich in dieser Auffassung bestärkt und mit einem schätzenswerten Beweise schief von der Politik, die auch angesichts der glänzenden Erfolge der bulgarischen Armee den Einschließungen der Staatsmänner des jungen Königreiches zum Vortrags dient. Die unter den Mächten hinsichtlich einer Mediation eingeleiteten Verhandlungen haben dazu geführt, daß vor einigen Tagen die Vertreter der Großmächte bei den Balkanstaaten beauftragt wurden, das beschlossene türkische Ansuchen zum Gegenstand einer Anfrage bei den Regierungen der hier kriegführenden Staaten zu machen. Die Antworten auf diese Demarche sind uns bis jetzt noch nicht zugegangen. Die Demarche hat sich die Mächte, wie Ihnen bekannt ist,

unter dem Eindruck der bedrohlichen Lage veranlaßt gesehen, sich direkt an Bulgarien wegen Einstellung der Feindseligkeiten zu wenden. Wir können die erfreulicherweise eingeleiteten Vorparlers nur mit unseren besten Wünschen begleiten, und haben Grund, vorauszusetzen, daß die kriegführenden Staaten auf die legitimen Interessen anderer Mächte Bedacht nehmen.

In den Diskussionen der Delegationen wie der Presse hat in der letzten Zeit die Frage der zukünftigen Gestaltung Albaniens im Vordergrund gestanden. Wie aus den in der italienischen Kammer kürzlich abgegebenen Erklärungen des damaligen italienischen Ministers des Äußeren bekannt, besteht zwischen den Kabinetten von Wien und Rom eine Uebereinkunft hinsichtlich der künftigen autonomen Gestaltung Albaniens. Unsere heutige Politik wie die Italiens geht von diesem Grundzuge aus. Wenn die Ereignisse einer albanischen Nation hier von mancher Seite angezweifelt wurde, so möchte ich demgegenüber geltend machen, daß die Albaner unter jahrhundertelangen ungünstigen Verhältnissen es verstanden haben, ihre nationalen Traditionen und ethischen Eigentümlichkeiten ungehindert zu erhalten. Wenn wir ihnen die Möglichkeit bieten wollen, die Segnungen westeuropäischer Kultur in erhöhtem Maße sich anzueignen, so kann ich ein solches Vorhaben nicht als aussichtslos ansehen. Es ist uns wiederholt seitens der Serben Delegationen, sowohl im Ausschuss als im Plenum, mangelnde Voraussicht bei der Entwidlung der Ereignisse am Balkan vorgehalten worden. Ich möchte nicht pro domo reden, ich kann mir aber doch nicht verlagern, darauf hinzuweisen, daß ich in meinem letzten Exposé zu Anfang der letzten Delegationssession als erster von offizieller Stelle auf den bedrohlichen Charakter der damaligen Situation hingewiesen hatte, ein Hinweis, der damals beinahe auf die ganze öffentliche Meinung einen unerwartet starken Eindruck gemacht hat. Was die Tätigkeit anderer Diplomaten und Konsularvertreter am Balkan anbelangt, so muß ich hervorheben, daß dieselben mit aufopferungsvoller Hingabe in einer ungewöhnlich schweren Zeit den an sie gestellten Anforderungen zu meiner vollsten Zufriedenheit entsprochen haben.

Die serbische Regierung hat vor einiger Zeit in offizieller Weise über das Verhalten des Konfuls Prochaska während der Einnahme von Prizren Bescheidwo geäußert und erwidert, den genannten Funktionär zu erlegen. Wir haben uns hierauf bereit erklärt, den dieser Bescheidwo zu Grunde liegenden Sachverhalt zu untersuchen und zu diesem Ende das Verlangen gestellt, daß uns die Möglichkeit geboten wird, mit dem Konful Prochaska in direkte Verbindung zu treten. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind noch nicht beendet, nachdem die serbische Regierung erklärt hat, bei den Militärbehörden bezüglich der Entsendung eines I. und I. Kuriers nach Prizren auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein. (S. d. h. d. h.) Analoge Schritte sind hinsichtlich unseres Konfuls in Mitrovia unternommen worden, dessen Titular, da ihm von den serbischen Militärbehörden die Bewegungsfreiheit genommen wurde, sich veranlaßt sah, zur mündlichen Berichterstattung hierüber zu kommen. Wir dürfen erwarten, daß unsere Behörden, welche vom völkerrechtlichen Standpunkte vollkommener begründet sind, sich der baldigen Rechnung getragen wird, und lassen es uns weiter anlegen sein, mit allem Nachdruck auf Wiederherstellung einer normalen Verbindung mit den Konfularvertretungen hinzuwirken.

## Das letzte Ringen.

Monastir gefallen!

Belgrad, 18. Nov. Monastir ist heute nachmittag gefallen. Die 50 000 Mann starke türkische Armee hat sich den Serben, der „A. F. S.“ zufolge, ergeben. Bei der Eroberung Monastirs sind sämtliche türkische Generale, darunter Jessi Pascha und der frühere türkische Gesandte in Belgrad Fetih Pascha, gefangen genommen worden.

Auf dem wichtigsten Kriegsschauplatz hatten sich die Reste der Westarmee bei Monastir gesammelt. Aufsolcher Weise berichteten Privatnachrichten hier vom Eingreifen früher türkischer Truppen. Zwei Divisionen wurden aufgeführt. Woher diese gekommen sein sollen, läßt sich nicht recht erkennen. Willstich ist es bisher zurückgehaltene Reserven gewesen, die erst im letzten Moment eingesetzt wurden. Gegen Monastir waren die Serben von Süden, die Serben von Norden im Anmarsch. Beide Heere sollten sich hier vereinigen. Man rechnete ansehnend nur mit einem schwachen Widerstand der Türken und hoffte das Operationsziel bald erreichen zu können. Dies ist aber bisher nicht so rasch der Fall gewesen. Der Widerstand der Türken ist viel härter gewesen, als man angenommen hatte.

Es zeigt sich, wie wichtig es gewesen wäre, wenn Salonik sich länger gehalten und nicht so schnell die Tore geöffnet hätte. Die griechische Armee des Kronprinzen hätte dann einfach nicht abdrücken können. Bei Festhalten ist jeder Tag Zeitgewinn von höchstem Vorteil. Der Gouverneur muß den ihm anvertrauten Plaz so lange halten, als es ihm mit Aufopferung aller Kräfte überhaupt möglich ist. Was in Salonik verfaulend ist, zeigt sich aber bei Skutari in schönstem Lichte. Auch immer hält sich diese Stadt und trotz allen Angriffen der Montenegro. Trotzdem diese ihre ganze Armee gegen diese Stadt eingesetzt haben, machen sie keine großen Fortschritte und haben jetzt die serbische Armee zur Hilfe herbeirufen müssen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wird um die Tschataldshalinie gekämpft. Die früheren bulgarischen Siegesnachrichten, noch denen bald der rechte türkische Hügel am Terkos-See eingenommen, bald das Zentrum in Richtung auf Hademid durchbrochen sein sollte, haben sich nicht bestätigt und waren verfehlt. Es scheint, daß bis zum Sonnabend immer nur um die Vorpostitionen gekämpft worden ist, und daß erst an diesem Tage der

Kampf um die eigentliche Hauptstellung begonnen hat. Ueber den Gang der Schlacht liegen von bulgarischer Seite keine neuen Nachrichten vor, während die amtlichen türkischen Berichte von einem großen Siege auf der ganzen Linie sprechen. Nach dem Wortlaute des Telegrammes wäre auch ein Teilgebiet ausgeschloffen, es müßte sich um einen Erfolg der ganzen Armee handeln. Sogar von der Ausnutzung dieses Sieges und von dem Uebertrage auf allgemeinen Offensiv wollen diese Nachrichten wissen. Ehe sie aber nicht von anderer Seite aus bestätigt sind, wird man ihnen immer mit einem gewissen Mißtrauen begegnen. Die Türken erklären ihre überraschenden Erfolge mit dem Einsetzen früherer Divisionen, die soeben aus Kleinasien herübergekommen sind.

Es ist auch möglich, daß die Bulgaren die Annahmestellen ihrer Siegeslaufbahn überschritten haben und daß sie durch die großen Verluste der letzten Tage ihre Widerstandskraft erschöpft haben, so daß sie dem Ansturm der frühen türkischen Kräfte erliegen sind. Auch kann unter ihnen die Cholera in derselben Weise gewirkt haben, wie bei den Türken. Alles dies ist möglich und würde erklären, daß jetzt plötzlich ein Umstich in der Kriegslage eingetreten ist. Möglich ist es — aber noch lange nicht sicher. Dazu sind erst noch weitere Befestigungen erforderlich.

Einem türkischen Bericht entnehmen wir folgende Schilderung: Kurz vor Tagesanbruch begann der bulgarische Angriff. Es war ein nobler Morgen. Ein Teil der türkischen Artillerie feuerte mit schwarzem Pulver. Alsbald war die ganze Strecke der Verteidigungslinie in unüberwindlichen Rauch gehüllt, der einen Schleier zwischen den Verteidigern und den Angreifern bildete. Ein türkisches Kriegsschiff, das in der Bai lag, nahm an dem Kampfe teil und gab Vortröße seiner schweren Artillerie gegen die Flanke der Bulgaren ab. Es war unabweisbar die gewaltigste Artilleriekampagne seit dem russisch-japanischen Kriege. Ganz wurde plötzlich Kleinengewehr hörbar. Es war jetzt zehn Uhr morgens. Die Erde erzitterte unter dem Donner der gewaltigen Geschosse, und die Luft wurde von den zerspringenden Schrapnells zerfetzt. Die Bulgaren waren unermüdet, aber ihre Schrapnells zerfetzten zu hoch und taten wenig Schaden. Die Türken waren vortrefflich geschützt. Die Leute waren guter Laune und aßen ihr Brot, wovon ganze Wagenladungen eingetroffen waren. Um elf Uhr flante das Feuer auf beiden Seiten ab. Aus dem Ministerium des Äußeren wird berichtet, die Bulgaren seien auf der ganzen Linie zurückgeschlagen, nachdem der rechte türkische Hügel die Bulgaren besetzt hatte, wobei letzteren zwölf Kanonen und viele Gefangene abgenommen wurden.

### Adrianopel.

Die letzten Nachrichten belegen, daß der Geist der Adrianopeler Besatzung infolge der letzten Angriffe und der sich aus der Belagerung ergebenden Krankheiten und der Hungernot derart gesunken sei, daß die Widerstandskraft der Festung nahezu gebrochen sei. Die Uebergabe dürfte daher unmittelbar bevorstehen.

Wesentlich anders lautet folgende Meldung, auch aus Sofia: Er heißt hier, daß die vor Adrianopel stehenden bulgarischen Truppen zurückgezogen und vor die Tschataldshalinie gebracht worden sind, während die Belagerung Adrianopels den geringen vor Adrianopel stehenden serbischen Streitkräften überlassen worden ist. Ein amtliches Dementi dieser Gerüchte ist bisher nicht erfolgt.

Sollte diese Meldung den Tatsachen entsprechen, so wäre sie ein Beweis, daß die Türken in den Kämpfen um die Tschataldshalinie in der Tat Erfolge erzielt haben. Ebenso dürften die Belagerer nun leicht die Stadt halten

Wamen" Es dürfte ausgemacht sein, daß es den Serben gelingt, die Stadt zu nehmen, nachdem diese sich so lange einer dreifach stärkeren Truppenmacht gegenüber erfolgreich verteidigt hat.

Serbische Gesandten in Belgrad.

Der Berichterstatter der Reichspolizei in Belgrad erzählt von einem Begleiter des aus Brügge nach Leiden zurückgekehrten Albanerführers Ali Dibra über die Besetzung von Belgrad! Es war, als wäre eine Horde entseffelter Wilder, rasend gewordener Teufel auf die unglückliche Dittsch losgelassen worden. Ohne irgend einen öffentlichen Grund hat die serbische Soldateska über die albanische Bevölkerung her und begann alles niederzutreten, was ihr in den Weg kam. In 30 Minuten wurden mehrere hundert 111 Männer, 30 Frauen, darunter mehrere Matronen, acht Kinder unter 12 Jahren, darunter zwei unter 6 Jahren. Mit Maschinengewehren feuerten die Serben in den Straßen auf die Bevölkerung. Daß auf die Serben während der Besetzung geschossen worden wäre, ist eine Unmöglichkeit, aber auch in diesem Falle wäre die frivole Wiederholung von Frauen und Kindern nicht gerechtfertigt. Heber den österreichischen Konsul Prochaska, den ich persönlich kenne, kann ich keine präzisere Mitteilung machen. Ich hörte nur kurz vor unserer Flucht nach der bosnischen Grenze, daß er erkrankt sei.

Die deutschen Kriegsschiffe im Orient.

Die zum Schutz der Deutschen in der Türkei entsandten Kriegsschiffe sind sämtlich an ihren Bestimmungsorten eingetroffen. Der Panzerkreuzer „Göeben“ mit dem Kommandanten der Mittelmeerdivision, Konteradmiral Teuwnier, an Bord und das Schulschiff „Buxta“ befinden sich vor Konstantinopel. Die „Derkha“ kreuzt vor Merina in Kleinasien, der „Geyer“ vor Haifa (Syrien) und die „Dreslau“ befindet sich in Alexandria, gegenüber von Cypern, wo besonders die neuen großen Hafenanlagen, die von deutschen Firmen ausgeführt werden, zu sehen sind. Die „Zarelek“ befindet sich in Sidon. Bascha zum Schutz der Anlagen der anatolischen Bahn. Alle Schiffe stehen mit den großen Telephonstationen in Raun und Norddeich in Verbindung, sowie mit dem Flaggschiff „Deutschland“ der Hochseeflotte.

Gestern früh haben alle ausländischen Kriegsschiffe im ganzen 2000 Marineinfanteristen in Konstantinopel gelandet, sämtlich mit Waffen und ihren Fahnen. Sie besetzen die Spitäler, Schulen und anderen öffentlichen Gebäude. Die Maschinengewehre sind bereits vorgeföhrt an Land gebracht worden. Die Ausschiffung der deutschen Matrosen, die morgens um 5 Uhr erfolgte, verlief glatt. Es wurden etwa 450 Mann des Panzerkreuzers „Göeben“ mit Landungsgeschützen und Maschinengewehren an Land gesetzt. Unter dem Kommando des ersten Offiziers, Korvettenkapitän Berends, besetzten 11 Offiziere, 5 Jährliche und 265 Unteroffiziere und Matrosen die deutsche Botschaft, 2 Offiziere, 8 Unteroffiziere und 53 Mann die belgische Gesandtschaft, 3 Offiziere, 1 Jährlich, 15 Unteroffiziere und 77 Mann das deutsche Krankenhaus. Die Matrosen anderer Nationen besetzen tapornweise die anderen Stadtwerteil.

Die Landung der Marinetruppen hat in der Stadt außerordentlich starkes Interesse erregt. Sie scheint Verliebung hervorzurufen und den Christen Zuversicht einzubringen. Bei den Muselmanen zeigt sich eine gewisse Niedererschlagenheit. Seit dem Morgen war in Pera lebhaftere Bewegung wahrzunehmen. Dichte Gruppen von Angehörigen aller Nationen sind vor den Postämtern und Konsulaten, sowie vor den fremdländischen Schulen, Spitalen und sonstigen Anstalten angeammelt, wo Matrosen aller europäischen Staaten, auch Spaniens und Hollands, in Gruppen von 10 bis 20 Mann in voller Bewaffnung postiert sind. Matrosen und Beamte bewachen die Eingänge zu allen Gebäuden.

Die Cholera.

Da nunmehr feststeht, daß der Deckos-See, der die Stadt Konstantinopel mit Trindwasser versorgt, cholerainfiziert ist, so ist die Stadt von ernstester Gefahr bedroht.

Der Waffenstillstand steht bevor!

Man erkennt aus diesen ersten Maßnahmen der Großmächte, das Benehmen ihrer Untertanen in Konstantinopel zu schätzen, die bedrohliche Lage. Sollten sich selbst die Siegesmeldungen der Türken bei Tschataltscha bestätigen, so scheint doch ihr Wunsch nach Frieden, oder wenigstens nach einem Waffenstillstand eine gebietende Notwendigkeit zu sein. Darauf hin läßt auch ein neues Gerücht um Waffenstillstand schließen.

Ein neues Gerücht um Waffenstillstand

Kiamil Pascha hat den russischen Botschafter, bei König Ferdinand einen Waffenstillstand zu vermitteln zwecks Beendigung der Toten, sowie Einleitung von Friedensverhandlungen. Die Türkei verspricht, das Verhalten ihrer Truppen aus Kleinasien einzustellen und von den Tschataltscha-Positionen abzurücken, falls Bulgarien darauf versieht, diese einzunehmen, doch will sie keinesfalls Adrianopel abgeben. Bei territorialen Abtretungen sollen die Balkanländer jene Länderstrichen wählen, die zur Zurückgewinnung, sowie einen Teil der Staatsschuld übernehmen.

Die Antwort des Balkanbundes.

Sofia, 18. Nov. Nun sind auch die Forderungen eingetroffen, welche Serbien und Griechenland für den Abschluß eines Waffenstillstandes oder Präliminarfriedens stellen. Bulgarien wird die Gesamtantwort der Balkanstaaten der Türkei übermitteln. Der türkische Ministerrat hat sich heute vormittag mit der Angelegenheit befaßt und wird auch am Abend in dieser Sache beraten.

Selbstmord der Prinzessin in Jell.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die türkische Prinzessin Jell aus Verzweiflung über das Unglück der Türkei Selbstmord begangen. Die Nachricht von den Niederlagen erregte sie so sehr, daß sie in Tezsin versiel und sich sämtlich jurtdoch. Als sie über die Flucht der Kille-Burgas erfuhr, ließ sie im Hofe ihres Palastes einen riesigen Holzstapel errichten und anzünden, worauf sie sich zum Entsetzen der Anwesenden in die Flammen stürzte.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berufungsinstanz in Mecklenburg.

Den Landtagskommissionären Grafen v. Bassewitz-Levetzow und Staatsrat Dr. Langfeld ist gestern ein Restrikt der Regierung zugegangen, in dem der Großherzog auf die gefasste Berufungsvorlage hinweist und ausführt, diese Art der geschäftlichen Verhandlung sei mit dem Ernste der Lage und der Bedeutung der Sache für das ganze Land nicht vereinbar. Der Großherzog lehnt es ab, die Antwort der Stände auf Grund des Beschlusses der Ritterschaft entgegenzunehmen. Es sei nicht sein Wille, dem in dem Beschlusse ausgesprochenen Wunsche der Ritterschaft um Herausgabe einer neuen Vorlage zu entsprechen, da eine Berufungsreform auf rein ständischer Grundlage sich durch die bisherigen Verhandlungen als unüberführbar erweisen habe. Der Großherzog erwartet, daß die beiden Stände in gemeinsamer Arbeit die erforderliche Einigung herbeizuföhren werden. Er appelliert nochmals an die Stände, ihm ihre Hilfe zur notwendigen Durchführung des Berufungswerts nicht zu versagen. Dies Restrikt ist gestern von den Landtagskommissionären den Ständen unterbreitet worden.

Die Verkehrsalamität in Rheinland-Westfalen.

Es beläugigt sich, daß tatsächlich in leitenden Industriezweigen angeht, der enorm steigenden Verkehrshörung und der großen Wagennot entsteht die Frage erhoben wird, daß man zu anderen Mitteln greifen und auf drei Tage die gesamte Kohlenförderung einstellen soll. Auf der Strecke Hamm-Duisburg sind die Gütergleise derartig verstopft, daß man nicht mehr aus noch ein weiß. Die Störungen im Güterverkehr drohen sich auf die Peripherie abzumalen. Letztere haben auf einzelnen Stationen im Industriebezirk häufig längeren Aufenthalt, bevor sie abgeföhrt werden können. Angehts des bisherigen Lohnausfalles und der geplanten drakonischen Maßregeln auf Einstellung der gesamten Förderung, wodurch 300 000 Bergleute zum Nichtsamt berurteilt würden, macht sich unter der Bergarbeiterchaft eine wachsende Erbitterung bemerkbar. Sie wäre, sobald Arbeitsentstellungen verfügt würden, nicht durch Zureden zu befeitigen.

Abendliche Gedenkfeier an Bismarcks Grast.

Am nächsten Sonnabend, am Tage vor dem Totensonntag, werden auch in diesem Jahre unter Führung von Georg Schönerer etwa 50 alldoitsch gesinnte Bismarckvereher aus Wien, Ober- und Niederösterreich, Württemberg, Tirol usw. in Friedrichsruh eintreffen, um in der fährlichen Grast am Sarge Bismarcks eine Totenfeier abzumalen. Abends vereinigt der jugendliche Bund die österrischen und Hamburger Bismarckvereher zu einer gemeinsamen Gedenkfeier im großen Saale des patriotischen Gebäudes. Die Festrede wird der deutschnationale Dichter Professor Volzger halten.

Fus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter Mitwirkung der Reichsminister den Reichstag über seine Berufungsvorlage für die Wahlinstanz in Mecklenburg beauftragt.

Oldenburg, 19. November

\* Fraulein Helene Lange wird Sonnabend, den 30. November, abends 8 Uhr, in der Aula des Seminars sprechen über das Thema: „Was verstehen wir unter Gleichberechtigung der Geschlechter?“ Die Karten für den Vortrag sind in der Buchhandlung von Segellen am Rastplatz zu haben und kosten 1 Mk. Der Vortragsort ist, obgleich der Vortrag von den Vereinigten Frauenvereinen ausgeht, für die Unterstufungsstufe des Lehrerseminars bestimmt. An den Vortrag schließt sich ein Abendessen, zu dem die Vorstände der Vereine Anmeldeungen bis zum 27. November annehmen. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

\* Im Jährigen Jubiläum feiert am Vughte die hiesige Baptisten-gemeinde in ihrer Kapelle am Steinweg, wozu jedermann freien Zutritt hat. Ein paar Jahrzehnte lang hat sie ihre Gottesdienste in ihrer Kapelle an der Wilhelmstraße abgehalten, die sie, da der Raum nicht mehr ausreichte, an die Göttempler veräußerte, nachdem sie ein neues Gotteshaus am Steinweg erbaut hatte. Herr Thesmacher, der seit 45 Jahren lang Prediger der Gemeinde war und somit an ihrer Entwicklung großen Anteil hat, steht jetzt im 86. Lebensjahre. Sein Nachfolger war Prediger Wupper, der vor einigen Jahren einem Ruf der Baptisten-gemeinde in Ebersfeld folgte. An seine Stelle trat Prediger Walter, Alle drei Herren, die über 50 Jahre die Geschichte der Gemeinde verkörpert, werden an dem Feste teilnehmen. Die Baptisten bilden eine Preisfährde, deren Prinzip Trennung der Kirche vom Staat ist, und die deshalb in grundsätzlicher Unabhängigkeit von staatlichen Mitteln ihre Angelegenheiten selbst ordnet. Nach den letzten Statistiken, die alle von raschem Fortschritt berichten, gibt es in der Welt 65 000 Baptisten-gemeinden mit 6 750 000 Mitgliedern. In Deutschland existieren 210 Gemeinden mit 43 000 Mitgliedern, die im vorigen Jahre durch freiwillige Beiträge 1 136 146 M für ihre Missions- und Wohltätigkeitswerke aufgebracht haben. Sie besitzen in Hamburg-Forn ein eigenes Prediger-Seminar mit achtmehrigen Lehrgängen; außerdem unterhalten sie in Kassel eine eigene Verlagsanstalt. Hauptgrundlag der Baptisten ist, daß sie selbständige Willensentscheidungen bei dem Eintritt in eine christliche Gemeinde maßgebend sein soll und daß jeder Jwang in Glaubensdingen zu vermeiden ist. In den ersten Jahren ihres Bestehens hatte die Baptisten-gemeinde mit großen Widerwärtigkeiten von außen zu kämpfen. Wenn man hier auch nicht so schlimm gegen sie vorging, wie in Preußen, wo man die Prediger ins Gefängnis steckte, nur deshalb, weil sie Gottesdienste abgehalten hatten, so machte die Polizei doch auch hier ihnen das Leben schwer. Man belegte die Führer mit Gelbstrafen und schikanierete sie auf alle mögliche Art. Das ist jetzt anders geworden, da man einsehen lernte, daß dem Staat die Mitarbeit der Baptisten in bezug auf kulturelle und stiftliche Bestrebungen nur erwünscht sein konnte. Interessant ist die Tatsache, daß fast an derselben Stelle, wo jetzt das Gotteshaus der Baptisten steht, vor etwa 75 Jahren in einem Garten eine Lande stand, in der sich die ersten Anhänger dieser Glaubensrichtung zu ihren Sitzungen versammelten. — In Verbindung mit dem Jubiläum, das Mittwochsmittag um 3 Uhr beginnt, finden heute, Donnerstag und Freitag, abends um

8 1/2 Uhr, religiöse Vorträge in der Poststiftung statt, wozu jedermann eingeladen ist. Sie werden gehalten von Stadtdiger Wesser aus Harburg. (Siehe Inserat.)

e. Grundstücksverkauf in Oldenburg. Uns wird geschrieben: Wie man hört, wird augenblicklich von den maßgebenden Instanzen über Viane verhandelt, die für die Weiterentwicklung Oldenburgs von großer Bedeutung sein können. Es handelt sich dabei zunächst um die Erweiterung der dem Militärstützpunkt gehörigen Grundstücke am Eingange der Seeburgstraße durch Ort oder Gemeinde Oldenburg, denen sie zum Kaufe angeboten sind. In Frage kommt das Grundstück, das von der Ecke der Bremerstraße bis zur Wohnung des Gemeindevorstandes (Klassen reich) und das an der anderen Seite der Seeburgstraße neben dem früheren von Bardeburgischen Garten gelegene Grundstück. Die Vorteile des Erwerbes der bezeichneten Flächen liegen auf der Hand. Die Kommune bekommt dadurch mitten im Orte an vorzüglicher Lage größeren Grundbesitz, was bei den rasch anziehenden Bodenpreisen und den großen, nach ihrer Lösung stehenden Aufgaben für die Zukunft außerordentlich wertvoll ist. Hoffentlich setzt sich an den maßgebenden Stellen die nötige Einsicht, damit nicht wieder eine günstige Gelegenheit unbenuzt vorübergeht. — Ein weiteres Gerücht will wissen, daß zwischen Sandstraße und Linienstraße große neue Kanalarbeiterhöfe errichtet werden sollen. In den letzten Wochen fanden mehrere Besichtigungen an Ort und Stelle statt. Das Haus und Grundstück des Maurermeisters Linnemann ist zu dem gedachten Zwecke schon angekauft worden. Wahrscheinlich wird bereits im Frühjahr mit den Neubauten begonnen werden.

— Wegen der seitlichen Warenhandel im Baantenteilen hat der Oberbürgermeister zu Düsseldorf eine bemerkenswerte Verfügung erlassen. Danach ist den Beamten und Angehörigen jeder Handel mit Waren aller Art und der Vertrieb von solchen während des Dienstes und in den städtischen Diensträumen streng untersagt. Die Vorkaufsvorkehrer sind verpflichtet, jeden Fall des Zuwiderhandelns sofort zur Anzeige zu bringen.

— Für Geflügelzüchter. Das Ministerium hat vor längerer Zeit die Landwirtschaftskammer um gütliche Beisehrung darüber erucht, wie sie sich zur Frage etwaiger Maßnahmen gegen die Einschleppung und Verbreitung der Geflügel-diphtherie stelle. Der Sonderauschuß für Geflügelzucht hat in seiner letzten Sitzung darüber verhandelt und nach einem Bericht des 1. Assistenten Dr. A. H. u. n. sich dahin ausgesprochen, daß ein gesetzliches Vorgehen gegen die Straßentherapie bei Ganz besonders habe das in bezug auf eine etwaige Einführung der Anzeigepflicht zu gelten. Der Auschuß läßt sich hierbei von der Erwägung leiten, daß über das Wesen der Geflügel-diphtherie vielfach noch Unklarheiten herrschen.

\* Die Hauptversammlung des Oldenburger Philosophenvereins, die alle zwei Jahre um diese Zeit in Oldenburg stattfindet, wurde Sonntag, den 17. November, in der Oberrealschule unter Vorsitz des Professors Dr. O. H. m. d. e. abgehalten. Erschienen waren 85 Herren, darunter auch Vertreter der höheren Schulen der Fürstentümer. Professor O. H. m. d. e. gedachte in seinem Vereinsbericht mit warmen Worten der verstorbenen Mitglieder Oberlehrer B. S. h. o. f. f., Oberlehrer K. r. e. u. m. a. n. n., Professor J. a. b. n. und Direktor K. u. f. m. a. n. n., sowie des Obh. Oberstudienrats E. n. g. e. Aus der übrigen Tagesordnung sind hervorzuheben der Bericht des Professors S. t. r. u. d., Bericht, über den fünften Verbandstag Akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands zu Trossen, der Bericht des Vorstehenden über Verhandlungsangelegenheiten und der Vortrag des Oberlehrers S. t. e. p. h. e. G. l. e. s. t. e. h., über den Wert und Bildungswert der Mathematik. Der Antrag des geschäftsführenden Ausschusses, die Bildung einer Unterstufungs-kasse für Hinterbliebene betreffend, wurde einstimmig angenommen. Die Vorstandsschlußnahme hatten das Ergebnis, daß an Stelle von Professor Schmidt, der trotz des sechsten Wunsches der Versammlung sich zur Fortführung seines Amtes nicht entschließen konnte, Oberlehrer Dr. Otto W. i. l. l. e. r. zum Vorstehenden und die Professoren E. i. e. r. t. und M. a. n. n. wieder zu Schrift- und Kassensührern gewählt wurden. Nach Beendigung der Verhandlungen bereitete 70 Teilnehmer ein vorzügliches Mahl im „Grafen Anton Günther“.

\* Die Weihnachtsfeier der Langierstraße fällt heute abend aus.

\* Ein bemerkenswerter Vortrag wird am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, vom Missionsdirektor S. c. h. r. e. i. b. e. r. — Bremen im großen Saale der „Union“ gehalten werden. Es ist bei uns kaum in weiteren Kreisen bekannt, wie ernst die Lage der evangelischen Mission in Togo ist. Und doch hängt die ganze Entwicklung der Kolonie mit dieser Mission zusammen. Diefelbe hat bedeutende Kulturwerte geschaffen. Die katholische Mission macht ungeheure Anstrengungen, die Bevölkerung an sich zu ziehen. Gelingt ihr das in den Kolonien, so wirkt das natürlich auf das Mutterland zurück. Der Vortrag Direktor S. c. h. r. e. i. b. e. r. s. der die Verhältnisse beleuchten wird, sollte fast befaßt werden.

Aus dem Münsterlande wird uns aus Zentrumsfreien mit der Bitte um Aufnahme geschrieben:

Auf Seiten der Zentrumspartei soll die Absicht bestehen, die Landtagsabgeordneten des Münsterlandes zu einer Gruppe zusammenzuschließen und somit zu der Gründung einer Zentrumsfaktion überzugehen, wie sie im Reichstage usw. besteht. In einer Notiz hierüber erwähnt schon die „Nachrichten“, daß dieses zwecks sei, da ein jeder Abgeordneter aus dem Münsterlande als ein Zentrumsanhänger angesehen würde. Dies trifft auch zu, und ein jeder auch nur etwas einfährige Wähler im Münsterlande sieht ein, daß dieses fortwährende Hervorheben des Zentrums und wieder Zentrum aus Münsterländern nichts nützt und auch nicht helfen wird. Wir glauben auch nicht, daß den Herren, die sich mit dieser Absicht tragen, die Gründung einer Zentrumsfaktion an sich so sehr am Herzen liegt, sondern wir glauben vielmehr, daß dadurch beabsichtigt ist, etwaige laue unter diesen Volkstrettern bloßzustellen. Es ist nämlich nicht ausgeschlossen, daß sich irgend einer oder sogar mehrere der betr. Abgeordneten sich dieser Faktion nicht anschließen würden. Diese würden dann von gewissen Herren besser auf's Korn genommen und ihren Wählern als rändige Schafe vorgeföhrt werden können. Sollte nun die Zentrumspartei diese ihre Absicht in die Tat umzusetzen versuchen, so möchten wir hierdurch den Abgeordneten, die bei den letzten Wahlen durch eigene Kraft und durch die Gunst des Volkes stiegen, — also nicht von der Zentrumspartei aufgeföhrt waren —, den Vorschlag machen, daß sie sich dieser Faktion nicht anschließen. Sie haben deswegen nicht zu befürchten, daß sie in der Wahlung ihrer Wähler sitzen, wenn auch die gesamte Zentrumspresse ihnen eine andere Mei-

...beibringen versucht. Denn die Wähler des Münsterlandes wissen ganz genau, woher der Wind weht, das haben sie bei den letzten Wahlen bewiesen, und daran ändern auch die vielen Zentrumsversammlungen und -Reden nichts. Auch die Münsterländer regt sich immer mehr und mehr ein freibewegtes Geistes. Sorgen wir nur dafür, daß diese Bewegung nicht unterdrückt wird, so daß sie schließlich bei ausbreitender und ihre Plannen zum (National-) Liberalismus — admissibler Art — hinüberzuschlagen.

\* Nachträgliches von Großherzogs Geburtstag. Die Besondere von Lenjahm und Umgebend feierten den Geburtstag des Gutsheeren durch einen glanzvollen Fackelzug. — Prinz Citel Friedrich von Preußen ist wieder nach Potsdam zurückgekehrt. — Die Mitglieder des Schiffsvereins sollen dem Großherzog bei der Ueberbringung der Geburtstagswünsche durch den Vorstand eine Spende von 20 000 M. überreicht haben. — Der Verein der Oldenburger in Bremen und der Mitglie der ehemaligen 9ter und 19. Dragoner feierten Großherzogs Geburtstag mit einer großen Festlichkeit, wozu die Artilleriekapelle unter Herrn Holzheuers Leitung die Musik lieferte. Die Festschilde hielt Herr Pieper, der Vereinsvorsitzende. — Die „Bremer Nacht“ schreiben: Die herzlichen Wünsche, die die Oldenburger dem Fürsten abgeben, sind so aufrichtig, daß sie die lauten Kundgebung auch nicht bedürfen. Wir hoffen, daß diese Wünsche insbesondere einer Wiedervereinigung des großherzoglichen Staates gelten. Auch Bremen, zu dem der Großherzog lebhaft, freundlich und barocke Beziehungen unterhält, schließt diesen Wünschen gern sich an. — Finanzminister Rührat, der Vorsitzende des Staatsministeriums, verbreitete gestern durch das Volkische Bureau den Dank des Großherzogs: Lenjahm, den 16. November 1912. Zu meinem heutigen Geburtstage habe ich so viele Zeichen treuen Gedankens aus dem Oldenburger Lande und auch von außerhalb erhalten, daß ich jeder außerstande bin, jedem Einzelnen zu danken. Ich

bitte Euer Ergehen deshalb, Welchen herzlichsten Dank für alle mir erzeigte Freundschaft und Treue öffentlich bekannt zu geben. Friedrich August.  
\* Die Mitgliederversammlung des Vereins für Geselligkeit und Wohlfahrt findet am Donnerstag statt. (Siehe Inserat.)  
\* Der Verband der Bäcker und Konditoren hält morgen abend im Gewerkschaftshaus eine öffentliche Versammlung ab. (Siehe Inserat.)

**Weiterverhersage für Mittwoch:**  
Stenlich milde. Vorwiegend frühe. Verbältere westliche Winde. Zuwachs nach Regenfall.  
\* Radort, 18. Nov. Am Mittwoch findet in Beijens Etablissements Kaffeekonzert bei freiem Eintritt statt.  
\* Ewersten, 18. Nov. Mittwoch findet eine Wählerversammlung in Wöherfelde bei Schilds und Sonntagabend eine solche bei Kuhlmann in Ewersten statt. In beiden wird man sich mit der Gemeinderatswahl beschäftigen. (Siehe Inserat.)

**Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.**

**Montenegrinische Kämpfe.**  
Durazzo, 19. Nov. Von den Serben ist hier und im Hinterland noch nichts zu hören. Die Bevölkerung verhält sich ruhig. Sinegen liegt eine Weibung vor, wonach zwischen den Türken und Montenegrinern, die gestern San Giovanni di Medua eingenommen haben, in der Nähe von Nefso eine Schlacht im Gange sei.  
\* Friede unter allen Bedingungen.  
\* Athen, 19. Nov. Von authentischer Seite wird mitgeteilt, daß die Türkei gegenwärtig mit allen Mitteln einen Waffenstillstand mit den Balkanstaaten sucht und die Ansprache der Verbündeten durchweg akzeptieren will, wenn sie

dadurch den Einmarsch der Verbündeten in Konstantinopel verhindern kann.  
Um die Tschatalschalanie.  
Konstantinopel, 19. Nov. Bis gestern abend 6 Uhr lag keine neue Weibung über die weiteren Schritte vor. Ragim Pascha berichtete nur kurz, daß die Tschatalschalanie um 10 Uhr wieder begonnen habe. Der Kommandant der Schwarzen Meer Flotte meldete, daß der Kononombomer nachmittags schwächer wurde und sich nach Tschurlu hin verloren habe. Das Reichsamt Ismailat empfiehlt der türkischen Bevölkerung Ruhe und Eintracht mit Andersgläubigen.  
Die albanische Frage.  
Belgrad, 19. Nov. Gestern erschienen der hiesige deutsche Gesandte und der italienische Geschäftsträger beim serbischen Ministerpräsidenten Paolitsch und legten ihm ihre Ansichten bezüglich der Adria-Frage und Albanien's ganz in Uebereinstimmung mit der früher von hiesigen österreichisch-ungarischen Gesandten Herrn Paschich kundgegebenen Auffassung dar. Ministerpräsident Paolitsch soll eine inhaltliche Erklärung abgegeben haben.

Gesellschaft Wilhelm von Buchs. Günstiger literarischer Mitarbeiter Dr. Richard Baumel. Verantwortlich für Text und Druck: Otto Schöbel, für Photos: A. Weisler, für den Anzeigenenteil: E. W. Schmidt, Druck und Verlag von E. Schöbel, Jülich in Oberrhein.  
„Der rettende Weg.“ „Marabers“ ist das wertvolle Kraft- und Lebensmittel spendende Stärkungsmittel. Alle, die zur Kräftigung ihres Körpers bisher wertvolle Medikamente genommen haben, sollten unsere Broschüre über das Thema: „Der rettende Weg“ lesen. Diese Broschüre geben wir vollständig umsonst, dazu eine Gratisprobe unseres neuen Stärkungsmittels „Marabers“. Man schreibe eine Karte mit genauer Adresse an die Firma H. S. Zentge u. Co., Berlin 726, Schumannstr. 55, Broschüre und Probe erhalten. Die Karte sofort umsonst und portofrei. Nähere Aufklärung ergibt der heute beiliegende Prospekt.

**Heute noch**  
gehen Sie hin und verlangen in der nächsten Wirtschaft einen **Lestomac.**  
Sie werden bald die magenstärkende, appetitanregende Wirkung desselben verspüren und nach einigen Tagen wird er Ihnen ein unentbehrliches Tagesgetränk werden.  
Derselbe ist in allen Wirtschaften zu haben, wo nicht, weisen Sie bitte auf die Frage nach Lestomac jeden anderen Bittern zurück. Lestomac nimmt man regelmäßig 1—2 Gläser vor Tisch, sowie abends vor dem Schlafengehen.  
Vertretung und Lager:  
**Joh. Woltje, Oldenburg.**

**Deutscher Verein f. Sanitätshunde (G. V.)**  
Eitz Krefeld.  
Unter dem Protektorat Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg.  
**XIX. Mitglieder-Versammlung**  
am Sonntag, den 1. Dezember 1912, nachmittags 5 Uhr, im Hotel „Krefelder Hof“ zu Krefeld.  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht;  
2. Rechnungsablage für das abgelaufene Geschäftsjahr und Entlastung des Kassaführers;  
3. Wahl der Wähler für die nächste Jahresrechnung;  
4. Antrag des Vorstandes auf Ernennung von 2 Ehrenmitgliedern.  
Zu dieser Mitglieder-Versammlung ladet ergebenst ein  
**Zoo Bochum.**  
Der 1. Vorsitzende: Dr. med. Holthaus, Krefeld.

**Schuhcreme**  
**Pilo**  
wird täglich mehr verlangt. Qualität und große Ausgiebigkeit sind die Vorzüge.  
Vertretung und Fabrikbesitzer: Leopold Hahle, Oldenburg.  
Oldenburg. Zu versch. eine gut klingende Geige mit 2 Bog. u. 1 Rasten. Bremer-Gasse 18.

**A. Morisse,**  
Frauengewerbeschule und Pensionat,  
Oldenburg i. Gr., Würzburgerstrasse 13.

**Wetjen's Etabl. Radort.**  
Am Mittwoch:  
**Kaffee-Konzert**  
ff. Kaffee und Apfelkuchen.  
Entrée frei.

**Vogelfreunde.**  
Verkaufe wunderhübsche Zier- und Singvögel zu billigen Preisen. — Eitelgige, Hänflinge, Zeigge ufm.  
**J. Pimmel,**  
Bürgerfelde, Schulweg 1.  
**Kohlenladen**  
Liefere ich billigst nach allen Wohnplätzen.  
**H. Boyken, Nordenham,**  
Telefon Nr. 61.

**Union**  
**Donnerstag Stau!**  
Bk. u. L. v. Str. a. Wagg. erh. **Joh. Wiemten, Huntestr. 2.**  
Ich kann in den nächsten Tagen auch einige Waggonladungen im ganzen abgeben. D. O. 3. W. 4. nach Hentler, 1.10 hoch, 1 alt. Sofa, 1 Bücherort u. 1 unterb. Tisch, Westampfer, 12.  
**Phrenologin**  
und wissenschaftl. Handfegerin. Frau Michrils, Siegelhofstr. 37, part. rechts. Sie täglich zu sprechen, auch Sonntags.  
**Gasherd,**  
Kochstufenanstellung geworden, billig zu verkaufen. Oldenburg, Altbürgerstr. 1.  
Zu verkaufen  
**Bäckerei**  
mit elektr. Bez. u. vollen Ausw. Hauptverlecherstr. 2—3000 M. Mietpreis 1000 M. Off. S. 1 a. d. Expedition d. Bl.

**Vorträge**  
des Herrn Prediger A. Weiser-Harburg in der Baptistenkirche zu Oldenburg i. Gr., Steinweg 21, vom 18. bis 24. November 1912, Anfang abends 8 1/2 Uhr.  
Hauptthema: Jesus und der moderne Mensch.  
Dienstag, den 19. Nov.: Die Liebe Gottes.  
Die Thematia für den folgenden Abend werden am Abend vorher bekanntgegeben werden.  
Mittwoch, den 20. Nov., nachm. 3 Uhr beginnend, feiert die Gemeinde das Fest ihres Töchterigen Festhauses. (Singsprüche, Chorgesänge usw.)  
Am Dienstag, Donnerstag und Freitag wird nachmittags 4 Uhr Herr Prediger H. Weiser Sidelstunden halten. Jedermann ist herzlich willkommen! Eintritt ist frei!

**Gesang-Verein Neusüßende.**  
Am Sonntag, den 8. Dezember:  
**Ball.**  
Hierzu laden freundl. ein **Der Vorstand u. H. Wannen.**  
Die größere von 2 J. Damen (Sonabend, Partett, 1. Reihe) wird von dem Herrn, der nachher dem Theater gegenüber, gebeten, ihre Adresse u. S. 982 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.  
Schweinefleischhandlung mit heruntergekommenen Wägen zu verkaufen, Schöckelstr. 51.

**Verband der Bäcker und Konditoren, Mitgliedschaft Oldenburg.**  
Am Mittwoch, den 20. Nov. 1912 (Bußtag), abends 7 Uhr **Grosse öffentliche Versammlung** im Gewerkschaftshaus, Hummelstr. 2 (groß. Saal). Tagesordnung:  
1. Der Kampf gegen die regelmäßige Nacharbeit und Sonntagsarbeit im Bäcker- und Konditorgewerbe. Referent: Lorenz, Krefeld.  
2. Beschlußfassung über Petition an den Reichstag.  
3. Freie Aussprache.  
Wir erwarten bestimmt, daß alle Kollegen vollständig erscheinen.  
Die Herren Meister sowie der Reichslandtagsabgeordnete des Wahlkreises sind zu dieser Versammlung höflich eingeladen.  
Mit kollegialen Gruß  
Der Einberuer.

**Special-Geschäft**  
**Einrahmen - Bildern**  
Bernh. Schwante  
Langestr. 22

**Biehwagen**  
Jever. Wegen Mangel habe meinen fast neuen preiswürdig zu verkaufen. G. Zentke, Sielemacherstr.  
**Baufläche** zu verkaufen zu ermäßigtem Preise. Wägerfelde, Mittelweg 91.  
Zu kaufen gut. Kinderkrippstuhl Nr. V. 600 Bittale Langestr. 20.

**Handlelerin**  
ist bis Freitag  
Oldenburg, Ederingerstraße 55.  
**Der erfahrene Landmann** verwendet als Weidewaschmittel die glänzend bewährte Weidewaschmittel aus der **Victoria-Drogerie** Weidewaschmittel Nr. 4.  
**Oldenburger Kofferhaus**

**Stoffe, Tapisen, Ledertwaren** in großer Auswahl.  
**Franz Hallerstedt,** Postamt.  
Langestr. 26a  
Gegenüber d. Firma G. Wlonsken.

**Echte Kieler Anzüge, Blusen und Kleider** in großer Auswahl.  
**Billige Preise.**  
**Thesmacher & Naverkamp,** Haarenstr. 56.  
Wahnd. In versch. mehrere 1000 Pfd. Strickwaren.  
Geier, Schwarting.

**Eilers a. Wall Weiher Saal.**  
Morgen, Mittwoch: **Buß- und Betttag-Konzert** nachmitt. 4 Uhr u. abends 8 Uhr. Eintritt an diesem Tage **20 Pfg.** (Ein dem hohen Festtag angepasstes Programm.)  
Habe noch 20 Liter Milch täglich beliebig abzugeben. Off. unter S. 948 an die Exp. d. Bl.  
Ein kl. Mädchen, 1 1/2 J., als eigen auszugeben. Offerten u. S. 1000 an die Exp. d. Bl.

**Heiratsgesuche.**  
4 Jg. Herren suchen Damen: **bekanntsch. Off.** möglichst mit Bild unter S. 947 an die Exp. d. Bl. erbeten.  
**Junger Mann,** Beamter, 28 Jahre alt, solide, sucht die Bekanntschaft einer gut erzogenen häuslichen Dame zuecks. Beirat.  
Offerten mit Bild unter S. S. postlagernd Pude i. D.

**Heirats-Gesuch.**  
Ein im Staatsdienst fest angestellter Beamter sucht zuecks baldiger Heirat die Bekanntschaft m. einer Dame. Derselbe ist Mitte der 30er, evang., von gutem Charakter sowie Umgangformen. Damen im Alter bis zu 30 Jahren wollen ihre Offerten unter S. 988 baldigst an die Exp. d. Bl. einfind. Bild erbeten. Etwas Vermögen erwünscht. Vermittler sowie anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt.  
**Dame, hier fremd, sucht die Bekanntschaft eines älteren gutf., vornehm. Herrn zuecks Ehe.**  
Offerten unter A. R. Bremen bahnpfölagend.

# Steinbergs Wohlfeile Woche

**beginnt Donnerstag,**  
vormittags 8 Uhr,  
und bringt Angebote ganz gewaltiger Vorräte jeder Art, wie:

Weiss- und Baumwollwaren	:	:
Damen- und Kinderwäsche	:	:
Unterzeuge	:	:
Strümpfe und Socken	:	:
Kleiderstoffe	:	:
Handarbeiten	:	:
Schürzen	:	:
Damen- u. Mädchen-Konfektion	:	:
etc.	etc.	

Ich biete hiermit eine selten günstige Einkaufsgelegenheit, praktische Festgeschenke zum Weihnachtsbedarf enorm billig zu erwerben.

Jedes Angebot steht weit unter sonstigem Verkaufspreis.

Ich bitte meine morgen erscheinende Annonce sowie meine Schaufenster zu beachten!

## Leo Steinberg, Oldenburg, Achternstr. 37.

### Zahnleidende!

Zähne werden schmerzlos unter langjähriger Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingesch. Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zementplomben etc. von 1.50 Mk. an, Fast schmerzloses Zahnreinigen etc. billigst. Auch Anfertigung von künstl. Zähnen ohne Gumenplatte in feinsten Ausführung, Goldkronen, Brücken- und Stützähne etc. Reparaturen sofort.

**A. Loewenstein, Zahnatelier,**  
Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15<sup>1</sup> Eingang Rosenstr.  
NB. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit.

Ich habe mich in **Geestmünde** als Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten niedergelassen.  
**Dr. med. Muszkat,**  
Marktstrasse 1  
(an der Borriesstr.)  
Sprechstunden werktäglich 10-12, 3-5.  
Telephon 1136.

Empfehle mich i. **Walsen**, Johannisstraße 27.  
**Großherzogtl. Theater.**  
Dienstag, 19. Nov.  
(32. Vorstell. im Abonnement):  
„Gabriel Schillings Hucht“  
Drama in 5 Akt v. G. Hauptmann. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, 21. Nov.  
(33. Vorstell. im Abonnement):  
„Hiel Kolhar“  
Trauerspiel i. 5 Akt v. G. Hauptmann. (Schülerferien.)  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 22. Nov.  
(34. Vorstell. im Abonnement):  
„Waldsteins Tod“  
Trauerspiel i. 5 Akt v. Schiller. (Schülerferien.)  
Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 23. Nov.  
(Außer Ab. Schülervorstellung für die Oldenburger Schulen. Freiplätze haben keine Gültigkeit). Aufführung der Original-Opernarranger Kassiospieler.

Dargestellt in ca. 100 farbigen, elektr. Kolossalgemälden. Fernbind. Text v. Fr. Sch. Hofrat Louis von Schumacher, Stuttgart. Geschrieben v. Frn. Hofkapellmeister Carl Weiß.  
Anfang 4 Uhr.

Sonntag, 24. Nov.  
(Außer Ab. zu ermäßig. Freiplätzen haben keine Gültigkeit). 2 Vorstellungen,

nachm. 4 Uhr u. abends 7 Uhr. Aufführungen der Original-Opernarranger Kassiospieler.

### Bremer Stadt-Theater

Mittwoch, 20. Nov.: Geschloß.  
Donnerstag, 21. Nov., abends 8 Uhr: „Die ersten Menschen“.  
Freitag, 22. Nov., abends 7 1/2 Uhr: „Der liebe Augustin“.  
Sonntag, 23. Nov., abends 8 Uhr: „Hidelio“.  
Montag, 24. Nov., nachm. 2 1/2 Uhr: „Die Räuber“; abends 7 1/2 Uhr: „Der Schubgen“.

### Bremer Schauspielhaus.

Mittwoch, 20. Nov., abends 8 1/2 Uhr: Konzert des Bremer Lehrer-Gesangvereins.  
Donnerstag, 21. Nov., abends 8 1/2 Uhr: „Mein alter Herr“.  
Freitag, 22. Nov., abends 8 1/2 Uhr: „Mein alter Herr“.  
Sonntag, 23. Nov., abends 8 1/2 Uhr: „Belinde“.  
Montag, 24. Nov., nachm. 2 1/2 Uhr: „Der Baumwollfönig“; abends 8 Uhr: „Mein alter Herr“.

### Familien-Nachrichten.

**Geburts-Anzeigen.**  
Die glückliche Geburt eines **Kräftigen Sohnes** zeigen hochzeit an  
**Heinr. B. Hagen u. Frau** geb. Büling.  
Dalsper, 18. Nov. 1912.  
**Todes-Anzeigen.**

**Oldenburg, 18. Novbr.**  
Gestern abend 6 Uhr entschließ nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber, junger Sohn und Bruder  
**Herbert**  
im zarten Alter von 11 Monaten.  
Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige  
**J. Werns** und Frau, Helene geb. Witten, nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. Novbr., morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Adorferstraße 74, aus statt.

**Stadt-Anzeige.**  
Heute morgen um 8 Uhr entschließ laßt sich ruhig unser innigstgeliebter Sohn und Bruder  
**Edmund**  
im zarten Alter von 4 Monaten. Dies zeigen wir allen Verwandten und Bekannten in tiefer Trauer an.  
**Gustav Hahner** nebst Frau und Kindern.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag morg. 9 1/2 Uhr auf dem kath. Kirchhof statt.

**Neujüngde, 18. Nov. 1912.**  
Heute morgen entschließ laßt nach längerem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwager  
**Haiko Nannen.**  
Johanne Nannen geb. Weilen.  
Statt besonderer Anzeige.  
Heute entschließ laßt nach kurzer schwerer Krankheit im 88. Lebensjahre unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verm. Frau Dr. med.  
**Anna Ohling** geb. Eubren.  
In tiefer Trauer  
**Alber Ohling,**  
**Paul Ohling,** Oberleutnant im Leiegr.-Bataillon Nr. 4.  
**Hanna Kropping** geb. Ohling.  
**Max Ohling,**  
**Dora Ohling,**  
**Elis Ohling** geb. Trauer.  
**Erich Kropping** und 2 Entkelner.  
**Sarel,** den 18. Nov. 1912.  
Die Beerdigung findet vom Trauerhause aus statt am Donnerstag, den 21. d. M., um 11 Uhr vorm.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Heute morgen entschließ laßt nach kurzer schwerer Krankheit im 88. Lebensjahre unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verm. Frau Dr. med.  
**Anna Ohling** geb. Eubren.  
In tiefer Trauer  
**Alber Ohling,**  
**Paul Ohling,** Oberleutnant im Leiegr.-Bataillon Nr. 4.  
**Hanna Kropping** geb. Ohling.  
**Max Ohling,**  
**Dora Ohling,**  
**Elis Ohling** geb. Trauer.  
**Erich Kropping** und 2 Entkelner.  
**Sarel,** den 18. Nov. 1912.  
Die Beerdigung findet vom Trauerhause aus statt am Donnerstag, den 21. d. M., um 11 Uhr vorm.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Heute morgen entschließ laßt nach kurzer schwerer Krankheit im 88. Lebensjahre unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verm. Frau Dr. med.  
**Anna Ohling** geb. Eubren.  
In tiefer Trauer  
**Alber Ohling,**  
**Paul Ohling,** Oberleutnant im Leiegr.-Bataillon Nr. 4.  
**Hanna Kropping** geb. Ohling.  
**Max Ohling,**  
**Dora Ohling,**  
**Elis Ohling** geb. Trauer.  
**Erich Kropping** und 2 Entkelner.  
**Sarel,** den 18. Nov. 1912.  
Die Beerdigung findet vom Trauerhause aus statt am Donnerstag, den 21. d. M., um 11 Uhr vorm.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Heute morgen entschließ laßt nach kurzer schwerer Krankheit im 88. Lebensjahre unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verm. Frau Dr. med.  
**Anna Ohling** geb. Eubren.  
In tiefer Trauer  
**Alber Ohling,**  
**Paul Ohling,** Oberleutnant im Leiegr.-Bataillon Nr. 4.  
**Hanna Kropping** geb. Ohling.  
**Max Ohling,**  
**Dora Ohling,**  
**Elis Ohling** geb. Trauer.  
**Erich Kropping** und 2 Entkelner.  
**Sarel,** den 18. Nov. 1912.  
Die Beerdigung findet vom Trauerhause aus statt am Donnerstag, den 21. d. M., um 11 Uhr vorm.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Heute morgen entschließ laßt nach kurzer schwerer Krankheit im 88. Lebensjahre unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verm. Frau Dr. med.  
**Anna Ohling** geb. Eubren.  
In tiefer Trauer  
**Alber Ohling,**  
**Paul Ohling,** Oberleutnant im Leiegr.-Bataillon Nr. 4.  
**Hanna Kropping** geb. Ohling.  
**Max Ohling,**  
**Dora Ohling,**  
**Elis Ohling** geb. Trauer.  
**Erich Kropping** und 2 Entkelner.  
**Sarel,** den 18. Nov. 1912.  
Die Beerdigung findet vom Trauerhause aus statt am Donnerstag, den 21. d. M., um 11 Uhr vorm.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Heute morgen entschließ laßt nach kurzer schwerer Krankheit im 88. Lebensjahre unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verm. Frau Dr. med.  
**Anna Ohling** geb. Eubren.  
In tiefer Trauer  
**Alber Ohling,**  
**Paul Ohling,** Oberleutnant im Leiegr.-Bataillon Nr. 4.  
**Hanna Kropping** geb. Ohling.  
**Max Ohling,**  
**Dora Ohling,**  
**Elis Ohling** geb. Trauer.  
**Erich Kropping** und 2 Entkelner.  
**Sarel,** den 18. Nov. 1912.  
Die Beerdigung findet vom Trauerhause aus statt am Donnerstag, den 21. d. M., um 11 Uhr vorm.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit bewiesenen freundlichen Aufmerksamkeit legen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank, Bismarckstr. 17, Frieda geb. Tarts.

**Allen.** Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen legen wir allen unsern  
**herzlichen Dank.**  
Witwe von Kommen u. Kinder,  
**Staudesamt. Nachrichten**  
vom 10. bis 17. Nov. 1912.  
Stadt Oldenburg.  
Geburten-Anzeigen:  
Kaufmann Schuster, Oldenburg u. Ernestine Pantel, das. Kallmeister Finemann, Jude und Hermine Bierling, Oldenburg. Eisenbahnbauassistent von Kiewitz, Oldenburg und Elisabeth Albrecht, das. Marie Dellen, Bürgerfeld u. Auguste Heiten, das. Oberpostassistent Alberts, Oldenburg und Helene Alberts, das. Klempner, geb. Schant, Oldenburg u. Hermine Schröder, Bürgerfeld. Eisenbahnpostkoffer-Gehtrock, Oldenburg und Witwe Hähle, geb. Koppmann, das. Fiskus, geb. Osterloh, Oldenburg und Elia Meier, Donnerbüchel. Schuhmacher Helvia, Oldenburg und Martha Meier, Bürgerfeld. Klempner, geb. Sonnenberg, Oldenburg und Emma Thon, das.

**Geburten:**  
Sohn des Kaufm. Wwe. Oldenburg; des Bräutigams Jakob, Bürgerfeld; des Bräutigams Kellers, Oldenburg; des Schneidermeisters Schneider, Oldenburg; des Kaufm. Schwarting, Oldenburg; des Maschinenarbeiters Eilers, Oldenburg; des Sagemüllers Wempen, Oldenburg; des Wälders Lorenz, Oldenburg; des Hieselndebels Alverbillen, Oldenburg; des Tischlers Müller, Oldenburg. — 2 Töchter des Wirts Wülbers, Oldenburg; des Schlächters Tiers, Oldenburg; des Oberpostassistenten Kipp, Oldenburg; des Uhrmachers Schulte, Oldenburg; des Landmanns Eilers, Reuentrüge; des Mechanikers Hecker, Oldenburg; des Ritters Oeljen, Achbauken; des Buchhändlers Holberg, Oldenburg; des Hieselndebels Helms, Oldenburg.

**Sterbefälle:**  
Steinbruder Popshafen, Bürgerfeld, 54 J. Malergehilfe Rurrol, Oldenburg, 33 J. Ehefrau Janßen geb. Tirts, Donnerbüchel, 55 J. Arbeiter Klusmann, Weherhof, 44 J. Wirt. Schierholz geb. Bieme, Ernd, 70 J. Sohn des verst. Schumanns Siemer, Bürgerfeld, 13 J. Autitionator Reubers, Radentirchen, 44 J. Wwe. Wollweber geb. Hohnhorst, Bürgerfeld, 59 J. Tochter des Totengravers Südens, Bürgerfeld, 4 J. Totes Mädchen d. Glasmachers Greiner, Oldenburg, Sohn des Wälders Werns, Oldenburg, 11 Mt. Eisenbahnladearbeiter a. D. Logemann, Oldenburg.

**Weitere Familiennachrichten.**  
Geboren (Sohn): Architekt Rudolf Warts, Lebric. Hofschaffner E. Garen, Leer. Carl Janßen, Leer. — (Tochter): Hojo Jürgen, Hohenkirchen.  
Verlobt: Auguste Riechenhahl, Leber, mit Heinrich Cordes, Starben. Charlotte Hren, Wale-Hilpshausen, mit Johann Hübenthal, Bremen. Maria von Mann, Hagen (Westf.), m. Bräutigam Johannes Vorderh. Emden. Godeline Hren, Emden, mit Landwirt Heinrich Waack, Wiedenahl. Roska Wils, Al. Oldendorf, mit Gerhard Bülscher, Reudorf. Anie Janzmann, Vogaerfeld, mit Laurent Rosenbahl, Reudorf.  
Verheiratet: Oberförster a. D. Carl Janzmann, Wilschenshausen, 45 J. Ehefrau Friedel geb. Heister, Al. Anna Hermine Goldentier, Coldevel, 54 J. Albert Cornemann, Sarel, 4 J. Emma Weber, Süderdörverberg, 1 J.

**J. D. Freese, Hoftischlermeister,**  
Mühlenstrasse 3-4. Fernruf 256.

Lieferung wohnfertiger Zimmereinrichtungen einschliesslich Teppiche, Gardinen und Dekorationen in einheitlicher, geschmackvoller Ausführung. Nur gediegene Herstellung bei niedrigen, der Qualität entsprechenden Preisen. — Ich bitte um die Besichtigung meiner Musterausstellung. — Musterbücher, Kostenanschläge und Sonderentwürfe kostenlos. — Franko Lieferung.

# 1. Beilage

## zu Nr 318 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 19. November 1912.

### Unpolitischer Tagesbericht.

**Jubiläumsgeschenk der deutschen Städte an den Kaiser.**  
 Eine Anregung des Bayerischen Städtetages wegen einer gemeinsamen Subsidigung der deutschen Städte zum Regierungsjubiläum des deutschen Kaisers folgend, richtet der Vorstand des deutschen Städtetages an die ihm angehörenden größeren Städte gegenwärtig die Anfrage, ob sie sich an dieser gemeinsamen Subsidigung beteiligen würden. In Aussicht genommen ist die Ueberreichung einer gemeinschaftlichen Adresse, die in Metall in hochkünstlerlicher Ausführung hergestellt werden soll. Die vordere Metallplatte soll den Reichsadler und die Ansprache an den Kaiser tragen, die zweite Platte die eigentliche Adresse und die dritte bezw. Rückseite die Namen sämtlicher teilnehmenden Städte. Der Inhalt der Adresse soll sich ferner nur auf die Angabe, daß die im deutschen Städtetag vertretenen Städte — nach dem Wunsch des Kaisers von persönlichen Geschenken absehend — ihre Dankbarkeit und Verehrung durch Stiftung gemeinnütziger Einrichtungen bezeugen. Die Leistungen der einzelnen Städte werden darin nicht angegeben, sondern nur der Kapitalwert der Gesamtleistungen. Da voraussichtlich eine fast allgemeine Beteiligung zu erwarten ist, sind die Kosten für diese gemeinschaftliche Adresse für die einzelne Stadt auf etwa 1/4 Pf. für den Kopf der Bevölkerung geschätzt. Zur Ermittlung des Gesamtwertes sollen die Stadtverwaltungen bis Mitte April 1913 den Kapitalwert der von ihnen beschlossenen gemeinnützigen Einrichtungen des deutschen Städtetages mitteilen. Um weiter besondere Adressen der einzelnen Städte zu vermeiden, werden die Namen aller sich an dieser Subsidigung beteiligenden Städte angegeschlossen, wobei die Namen der nur mittelgroßen Städte nach Städteverbänden zusammengefaßt werden sollen.

**Der Demonstrationsmarsch der Suffragetten.** London, 18. Nov. Sechzehn Suffragetten, die den ganzen Weg von Edinburgh her zu Fuß gegangen waren, um dem Premierminister Asquith eine Petition zu überreichen, zogen am Sonnabendmorgen mit fliegenden Bannern in London ein. Mrs. de Bonblanc führte sie und grüßte die Menschenmenge, die Spalier bildete, militärisch, so oft sie freundliche Worte erhielt. Alle Frauen trugen braune Trilichkostüme mit braunem Hut, braunem Gürtel und braunem Gewand. Der Schluss des Zuges bildete ein verbesserter Wagen, der sie von Edinburgh aus begleitet hatte. Dieser war mit grünen Bändern und Kometen geschmückt. Von dem Londoner Stadteil Camden Town an schloß die Prozession durch Zugzug der Londoner Suffragetten labunäverig an. Der hauptsächlichste Redner Chapman und der Schriftsteller Jangwill schloßen sich dem Zuge ebenfalls an. Auf Trafalgar Square wurden Red'n gehalten, und schließlich ging es nach Downing Street, wo eine Abordnung der Suffragetten die Petition in einem Behälter dem Sekretär des Premierministers in dessen Abwesenheit überreichte.

**Zusammenstoß eines Leichenwagens mit der Elektrischen.** In der Alsenstraße in Berlin stieß gestern nachmittags ein Leichenwagen mit einer Elektrischen zusammen. Der Leichenwagen wurde zertrümmert und der Sarg auf die Straße geschleudert. Die Fenster Scheiben der Elektrischen zerplatzten und einige Fahrgäste wurden durch die umherfliegenden Splitter verletzt.

**Neue Anlagen gegen die Revolverpolizei.** Die gerichtliche Untersuchung gegen die Revolverpolizei, die nach der Affäre Rosaenthal eingeleitet worden ist, bringt noch immer neue sensationelle Enthüllungen. Ein kürzlich verhafteter Verbrecher namens Benjamin Levy erklärte vor dem Untersuchungsrichter, es gebe Polizeiangenoten, die nicht nur die gestohlenen Sachen mit den Verbrechern teilen, sondern selbst vor dem Richter, in denen die Einträge verfaßt werden, was Levy sagte unter seinem Eide aus, daß der Polizeikommissar Dougherty ihm 75 Dollar gegeben, und ihm aufgedrückt habe, gemeinsam mit zwei anderen Verbrechern, die heute im Gefängnis sitzen, einen Eintrag bei einer von ihm genannten Firma zu verüben. Der Eintrag sei auch tatsächlich von ihm und seinen beiden Gefährten verfaßt worden, wobei sie für ca. 30.000 M. Straußenschein stahlen. Die Polizei leitete am selben Tage eine Untersuchung ein und stellte fest, daß die Täter ertrunken worden war, verschwiegen aber, daß sie selbst an der Tat beteiligt war. Die Beute wurde nachher zwischen Polizi und Verbrechern brüderlich geteilt.

**Ein Leuchtturm von einem Schiffe zerstört.** Ein Kabeltelegramm aus Adelaide meldet: Montag früh gegen 2 Uhr rammte das Segelschiff „Dunsdale“ bei der Einfahrt, die das Schiff in den Ankerplatz von Semaphore ohne Zollen unternahm, an den Leuchtturm von Wonga (Zübaustalten) an. Das gegen 80 Fuß hohe Bauwerk stürzte ein und die beiden Wächter des Turmes ertranken.

**Stocherabschluß.** Vor einem Schlachterladen in der vermannstraße in Neustolln kam es am Sonntagmorgen zu tumultuarischen Auftritten, bei denen der Schlachtermeister erheblich verletzt wurde. Die Veranlassung hierzu hatte ein döllig unbegründetes Gerücht gegeben, wonach die nervöse Frau des Schlachtermeisters am Donnerstag ein Dienstmädchen vor deren Entlassung mißhandelt haben sollte. Schon am Sonnabendabend versammelte sich eine Menge von fast 1000 Personen vor der Tür des Schlachterladens, die eine drohende Haltung einnahm. In der Nacht wurden dann die Fenster Scheiben des Ladens zertrümmert, und gestern mittag verbrachten Kinder und halbwüchsige Burchen, durch die zertrümmerten Scheiben hindurch die Auslagen des Schlachtermeisters zu plündern. Als der Meister hinzutrat, wurde er sofort angegriffen, von einigen Männern emporgehoben und durch die Scheibe gestochen. Er erlitt hierbei erhebliche Schnittwunden und mußte durch einen Arzt verbunden werden. Beim Aben der Polizei zerstreute sich die Menge, so daß es nicht gelang, der Täter habhaft zu werden.

**Stütiges Restaurant in einem Bremerer Cafe.** Am

Sonntag in früher Morgenstunden kam es, wie telegraphiert wird, im Krügel-Café zu Lemberg zu einem Streit zwischen mehreren Studenten und einem Hauptmann. Die Studenten glaubten sich von dem Offizier provoziert und nach kurzem Wortwechsel jagt einer von ihnen einen Revolver und feuerte auf den Offizier einen Schuß ab, der diesen in die Schulter traf. Der Hauptmann zog nun seinen Säbel und versetzte seinem Angreifer einen wuchtigen Stoß über den Kopf, so daß er schwerverletzt zusammenstürzte. Der Student mußte ins Krankenhaus gebracht werden, während der Hauptmann im Garnisonlazarett liegt.

### Vom Landtage.

**Art. 28** enthält die Uebersichten über die Erträge der Staatsforsten im Fürstentum Länd für 1910/11. **Art. 29** bringt den Vorschlag der Staatsgutskapitalienkasse des Herzogtums für 1913.

**Art. 30** enthält den Vorschlag des Landes-kulturfonds für 1913, der mit ca. 450.000 M. balanciert. Für Kulturbereitungen sind 110.100 M. ausgeworfen, die sich wie folgt verteilen: Amt Oldenburg 6.000 M., Amt Westerde 9.000 M., Amt Warl 8.800 M., Amt Jever 4.000 M., Amt Brake 1.000 M., Amt Gleseth 4.600 M., Amt Delmenhorst 500 M., Amt Wiedebau 17.700 M., Amt Wechta 2.000 M., Amt Cloppenburg 15.000 M., Amt Friesenheide 27.000 M. Zuschüsse an die Gemeinden für neue Schulen in den Kolonisationsgebieten, unter der Annahme, daß bereits bewilligte Beträge erst 1913 zur Zahlung kommen werden, 15.000 M.

**Art. 31** betrifft die Ersparungskasse in Birkenfeld. Die Staatsregierung beantragt: Der Landtag wolle seine Zustimmung dazu erteilen, daß die Stelle des Verwalters der Kasse eines Zivilstandsdieneis gewährt und einen weiteren Beamten der Kasse die Zivilstandsdienerrechte beigelegt werden können.

**Art. 32** enthält eine Mitteilung über Eisenbahn-Grundstücke und Gebäudeverzeichnisse.

**Art. 34:** Die Staatsregierung hat zu Lasten des Landes-kulturfonds für die Summe von 1.937.430 M. die Staatsguts für die von der Staatlichen Kreditanstalt Kolonien gewährten Bau- und Meliorationsdarlehen übernommen. Da nun nach dem Stande vom 18. v. M. nur noch ungefähr 112.000 M. zur Verfügung stehen, wird beantragt: Der Landtag wolle die Staatsregierung ermächtigen, zu Lasten des Landes-kulturfonds die Staatsgutsleistung für Bau- und Meliorationsdarlehen an Kolonisten der Staatlichen Kreditanstalt gegenüber bis zu einer weiteren Summe von 700.000 M. zu übernehmen.

**Art. 36** enthält eine Vorlage betr. den Umbau des Amtsgerichtsgebäudes in Oberstein und die Erbauung einer Dienstwohnung für einen Amtsrichter dasselbst. Der Provinzialrat des Fürstentums Birkenfeld hat dem Umbau des Amtsgerichtsgebäudes zugestimmt, dagegen den Umbau der Dienstwohnung abgelehnt. Da es aber in Oberstein ganz außerordentlich schwierig ist, das beamtente Wohnung erhalten, und weil es aus diesem Grunde schon wiederholt Beamten gestattet werden mußte, außerhalb der Gemeinde Oberstein zu wohnen, so liegt das Vorhandensein einer Dienstwohnung wenigstens für einen Richter im dringendsten öffentlichen Interesse, und muß die Staatsregierung auf den Umbau einer Dienstwohnung denselben Wert legen, wie auf den Umbau des Dienstgebäudes. Eine das Vorhandensein einer Dienstwohnung würde ein verzeiterter Amtsrichter bei den obwaltenden Wohnungsverhältnissen stets das Bestehen haben, möglichst bald wieder von Oberstein fortzuziehen. In dem dem Provinzialrat vorgelegten Entwurfe findet sich insoweit ein Versehen, als es sich um eine Anleihe nicht von 80.000 M., sondern von 90.000 M. handelt.

**Art. 38** enthält Landesassessorenrechnungen für das Fürstentum Birkenfeld für 1909.

### Aus dem Großherzogtum.

**Der Kaiser** unternimmt mit Allerhöchster Genehmigung den Originalbesuch in der neuen Casernenanlage, die Errichtung von Baracken für die Besatzung des Forts.

Oldenburg, 19. November.

**Größherzogliches Theater.** Man schreibt uns aus dem Theaterbureau: Es wurde bereits bekannt gegeben, daß die Oberammergau Passionsspiele in Wort und Bild demnächst hier zur Aufführung gelangen. Heute können wir darüber mitteilen, daß die Wiedergabe des Spieles durch prächtige elektrische Lichtbilder erfolgen wird und der ganze Inhalt durch eine verbindende Dichtung von Frau Geheimrat Hofrat Toni von Schumann in Stuttgart, vorgelesen von Herrn Hofkapellmeister Carl Weiß, verständlich gemacht wird. Welches Interesse man im Jahre 1910 den Passionsspielen entgegenbrachte, geht aus der Tafel hervor, daß über 250.000 Personen den Aufführungen beigewohnt haben, und daß den einzelnen Darstellern ganz enorme Summen, man sprach von 1.000.000 M., von amerikanischen Unternehmern geboten worden sind, um die Spiele in anderen Ländern vorzuführen. Hier die Bewohner des kleinen oberbayerischen Dörfchens bleiben dem alten Glauben, nach dem das Spiel außerhalb Oberammergaus nicht vorgeführt werden darf, trotz aller verlockenden Anerbietungen treu. Das hier im Hoftheater zur Vorführung gelangende Lichtspielunternehmen ist von der Gemeinde Oberammergau konzipiert worden. Es finden drei Vorstellungen statt. Eine nur für Schüler am Sonnabendmittags 4 Uhr, und zwei öffentliche Vorstellungen, am Totensonntag, nachmittags 4 Uhr und abends 7 Uhr.

**Bremer Theater.** Das zur Feier von Gerhart Hauptmanns 50. Geburtstag am Bremer Stadttheater erstmalig zur Aufführung gebrachte Drama „Gabriel Sittlings Hut“ hat bei dem hiesigen Publikum einen starken Eindruck hervorgerufen. Der geistliche Gehalt des Stückes festete das Publikum so, daß es darüber die dramatische Unzulänglichkeit vergaß und sich zu starkem Beifall hinreißt, dessen sich die Darsteller im großen Ganzen durchaus würdig erweisen.

**In Laden der sozialdemokratischen Jugendbewegung**

hat der Sonderausschuß der Landwirtschaftskammer für Wirtschaftspolitik eine Entschädigung gefordert, in der es heißt: „Ein verheerendes und energisch durchgeführtes Arbeitswillensschulungsgesetz erscheint als das wirksamste Mittel, die zahllosen Miß-Zustände des Arbeiterstandes der Wirtschaft und den Bergewaltungen der sozialdemokratischen Gewerkschaften zu entziehen und so die ungeheure Macht der Sozialdemokratie einzudämmen. Ein gemeinsames Zusammenwirken des deutschen Arbeitergebirges bez. der deutschen Arbeiterverbände und der verschiedenen deutschen landwirtschaftlichen Körperschaften in der angegebenen Richtung würde aus wirtschaftlichen und nationalen Gründen sehr erstrebenswert erscheinen.“

**\* Verein ehemaliger 19. Dragoner.** Ein Doppelfest feierte gestern abend der Verein ehemaliger 19. Dragoner im Schützenhof zur Erinnerung, sein 19. Stiftungsjubiläum und den 60. Geburtstag des Großherzogs. Ein sehr zahlreiches Publikum war der Einladung gefolgt, es waren mindestens 500 Personen anwesend. Sehr stark war das 19. Dragonerregiment vertreten. Der Kommandeur desselben, Oberleutnant von Freiniger, und eine große Anzahl Offiziere nahmen u. a. daran teil. Ebenso stark war das Unteroffizierskorps des Regiments erschienen. Die Kapelle des 19. Dragonerregiments unter Leitung des Musikmeisters Meyer stellte die Konzertmusik. Mit dem Marsch „Zieh zur Fahne“ wurde das Fest eröffnet. Der erste Vorsitzende des Vereins, Sekretär Hummel, begrüßte die erschienenen Gäste, worauf das Lied „Stimmt an mit hellem, hellem Klang“ gesungen wurde. Der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr A. D. von der Marlow, hielt die Festrede; er führte aus, daß der Großherzog dem Dragonerregiment ganz besonders gewogen sei, was wohl zu verstehen sei, da er selbst aktiv im Dragonerregiment Nr. 19 gewesen sei und sich im Regiment stets sehr wohl gefühlt habe, der Verein habe zahllose Beweise des Wohlwollens des Großherzogs bis auf den heutigen Tag erhalten. Er schloß mit einem Hoch auf den Großherzog; die Teilnehmer sangen lebend „Sei dir, O Oldenburg“. Die Gesangsabteilung des Vereins Friedrich August unter Leitung des Herrn Wolterd trug mehrere Lieder vor: „Zabotatier“, „Das Vaterland“, „Sturmbeichtung“, „Die Trompete von Gravelotte“, „In einem frühen Grunde“ und „Das Erntem“. Die Lieder wurden sehr gut vorgetragen, man hörte darüber nur eine Stimme des Lobes, namentlich gefiel das Tonemalbe „Die Trompete von Gravelotte“ von Friedrich Legor. In einer Ansprache feierte Gemeindevorsteher Dannemann das Dragoner-Regiment Nr. 19 und sein Offizierskorps und brachte ein Hoch auf dasselbe aus. Der Kommandeur des Regiments, Oberleutnant von Freiniger, dankte ihm herzlich und brachte ein Hoch auf den Verein ehemaliger 19. Dragoner aus. Nachdem die Kapelle noch mehrere schöne Stücke, wie „Eva-Walzer von S. Gilbert“, „Jubiläumstänze von Chr. Böh“, erstes Finale aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner usw. zu Gehör gebracht hatte, dankte der erste Vorsitzende allen Mitwirkenden für ihre freundliche Hilfe und bat, den Saal zu räumen, damit der jetzt folgende Festball sofort beginnen könne.

**\* In Giers Restaurant** (weißer Saal) finden auf mehrfache Anregung am Fuß- und Bettag zwei Konzerte statt. Die Musikstücke sind dem Tage entsprechend gewählt. (S. Inf.)

**\* Der Holzarbeiterverband** (Zahlstelle Oldenburg) begeht sein 27. Stiftungsfest Freitag, den 22. November, im „Amberhof“, bestehend in Abendunterhaltung unter Mitwirkung der freien Turnerschaft Oldenburg und nachfolgendem Festball.

**\* Evetten, 18. Nov.** Großherzogs Geburtstag wurde hier von verschiedenen Vereinen durch Festlichkeiten begangen. Der Verein ehemaliger 9ter in Evetten beging diese Feier bereits am Donnerstag in seinem Vereinslokal. Zur fröhlichen Wiederkehr bei zahlreicher Beteiligung. Der Arbeiterverein der Landgemeinde Oldenburg und der Arbeiterverein Evetten hatten am Sonnabend in ihren Vereinslokalen besondere Veranstaltungen arrangiert, die sich ebenfalls eines guten Besuchs zu erfreuen hatten.

**b. Delmenhorst, 18. Nov.** Bei einer Freitagabend im Tiergartenhotel vom Verein der Landwirte veranstalteten Volkfestlichkeit kam es zu einer blutigen Schlägerei, und zwar, wie verlautet, um ein Paar Pantoffeln. Einige Handwerker aus der Umgegend hatten im Tiergartenrestaurant etwas getrunken. Als sie ihr Rad bestiegen wollten, bemerkte der eine, daß die von ihm gekauften Pantoffeln fehlten. Er ging ins Lokal zurück und erklärte, daß einer der Bauern die Pantoffeln genommen habe. Sofort war die Reiberei fertig. Einer der Handwerker zog sein Messer und hoch dem Landwirt Brüggemann in Holzpalm in die Brust. Die Beteiligten waren so gefährlich, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht wurde, jedoch soll Gefahr für sein Leben nicht bestehen.

**△ Gleseth, 18. Nov.** Der hiesige Arbeiterverein feierte gestern abend im „Woll“ hier selbst sein diesjähriges Stiftungsfest und Großherzogs Geburtstag durch theatralische Aufführungen und nachfolgenden Ball, welche Veranstaltung ein sehr zahlreiches Publikum angezogen hatte. Das dreitausendköpfige „Der Pöbboegel“ wurde mit Beifall gespielt und fand vielen Beifall. Aus Anlaß des Stiftungsfestes wurde etwa eine Stunde vor dieser Feier im Vereinslokal (Woll) Hotel) folgenden 45 Mitgliedern des hiesigen Arbeitervereins das Bundesabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft verliehen: Wilhelm Ahrens-Neuenfelde, E. G. Battersmann-Obertrage, Fr. Beckmann-Lienen, Heinrich Caspodoorn-Brake, Heinrich Drieling-Deichsteden, Joh. Grabhorn-Barel, Georg Hebe-Lienen, H. Hillmer-dasselbst, Heinrich Kröger-Oldenburg, Wilhelm Naas-Neuenfelde, D. Stötelmann-dasselbst, Heinrich Schröder-Gesheimden, Fr. Stolz-Neuenfelde, Gerhard Schröder-Neuenfelde, Chr. Schröder-Deichsteden, Georg Siemsen-Lienen, G. Spedmann-Fimmbauken, Gerhard Böhler, Fr. Bremer, Heinrich Freese, Wilhelm Glandrop, Heinrich Haase, Dietrich Jansen, Hermann Jansen, G. Krüger, Bernhard Köhler, Heinrich Kooßmann, Johann

Walden, Fr. Lange, Paul Meyer, G. Redderken, Johann ...

Kleinkinderbewahrschule

Wie in den früheren Jahren, so findet auch in diesem Jahre der bereits erwähnte Verkauf von Wägen der Kleinkinderbewahrschule an der Wallstraße im Kasino statt, und zwar am 5. und 6. Dezember, morgens von 11 bis 12 Uhr.

- Frau Geh. Staatsrat Muehenecker, Gartenstr. 11, Frau Banddirektor Thorade, Bismarckstr. 23, Frau Medizinalrat Lohse, Unter den Eichen 18, Frau Karl M. Hildebrand, Grotzstr. 25, Fraulein Behrmann, Denerstr. 11, Frau Dr. Ritter, Auguststr. 41.

Sport

Obduburger Fußballspiel. Der letzte Sonntag brachte uns eine kleine Ueberraschung: Germania II verlor gegen Victoria I, Barel, mit 2-0 Toren, wider Erwarten, allerdings mit einer etwas geschwundenen Mannschaft. Das zweite Spiel fand in Oernburg beim Schützenhof statt zwischen Fußballklub Oernburg I gegen Sparta I, Emden. Wie vorauszu sehen war, gewann Oernburg mit 4-1 Toren nach interessantem Spiel. Für Fuß- und Reittag sind folgende Spiele festgesetzt: Fußballklub Union I, Oernburg; Fußballklub Spiel und Sport II, Delmenhorst, Spiel in Barel gegen Fußballklub Victoria I, Barel. In Wilhelmshaven findet das wichtigste Spiel der Fußballserie für Wilhelmshaven statt und Fußballklub Friaht steht dem Marine-Sportklub gegenüber. Sämtliche Spiele beginnen von jetzt an um 2.00 Uhr mit 20 Min. Vorzeit.

Wermischtes

Zu der Frage eines Rhein-Nordsee-Kanals. Berlin, 17. Nov. Der Verein zur Förderung des Baues eines Großschiffahrtsweges vom Rhein zur deutschen Nordsee hielt im Abgeordnetenhaus unter dem Vorsitze des Abgeordneten Unterstaatssekretärs a. D. Frisch eine mehrstündige Sitzung ab. Der Ingenieur Joseph Rosemeyer aus A. O. L. entwickelte in einer glänzenden Darstellung sein Projekt eines Rhein-Nordsee-Kanals, dessen Einzelheiten bekannt sind und das als Vorstudie schon erschienen ist. Nicht nur zahlreiche Vertreter von Handel und Industrie aus den beteiligten Gemeinden, sondern auch viele Abgeordnete nahmen dem Vortrage und der anschließenden Besprechung teil. In ihr wurden die Einzelheiten der Projektstudien in dem Sinne einer eingehenden Kritik unterzogen, daß diese Kritik als Unterlage für die weiteren Arbeiten eines technischen Arbeitsausschusses dient, der gebildet wurde. Geheimrat Dr. Arven DuMont, der Vorsitzende der kleineren Handelskammer, Geheimrat Rend von der Handwerkerkammer Altona, Geheimrat Furringer aus Emden, Ministerialrat Geheimer Baurat Professor Dr. Thiering vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten und andere entwickelten die Ziele des Vereins für dieses junge Werk und gaben Ingenieur Rosemeyer Gelegenheit zur weiteren Stellungnahme über die technischen Grundzüge des Projektes und die Frage der Rentabilität. Mit Verwunderung konnte Unterstaatssekretär a. D. Frisch als Ergebnis der Arbeiten feststellen, daß man einen guten Schritt auf dem Wege zu den jetzt möglichen genaueren Vorarbeiten vorwärts gekommen ist.

Ertrappter Sacharinschnuggler. Zürich, 18. Nov. Ein Passagier des Paris-Wiener Schnellzuges, der sich durch sein sonderbares Verhalten verdächtig gemacht hatte und deshalb beobachtet wurde, sprang in der Nähe der Station Zürich von dem in voller Fahrt befindlichen Schnellzuge ab und blieb schwerverletzt neben dem Gleise liegen. Eine Untersuchung ergab, daß der Reisende ein Altes eines Komplexions die Abnormitäten im Juge losgeschraubt und hinter diesen große Mengen von Sacharin verborgen hatte, um dieses nach Oesterreich zu schmuggeln.

Auf einer Kuh gelangte. Eine überaus humoristische Verhandlung fand vor drei Tagen vor dem Zivilgerichtshof zu Forcham in England statt. Der bekannte Advokat Mr. E. F. Cobby wurde auf den Wert einer Kuh verklagt, die er beim Landen mit seinem Monoplon auf den Gründen beim Orte Cove erschlagen hatte. Der Kläger gab an, daß er von der Regierung das Recht gepachtet hätte, auf den erwähnten Gründen Kühe und Ochsen grasen zu lassen. Er sah Mr. Cobby über die weite Ebene mit großer Schnelligkeit fliegen und plötzlich bei dieser aus der Luft im raschen Tempo herabgestiegen, wobei er auf dem Rücken der Kuh landete und ihr das Rückgrat gebrochen habe. Der Richter fragte: "Wird es bestritten, daß die Kuh ihren Tod durch die Schuld des Monoplans erlitt?" Hierauf erwiderte der Vertreter von Mr. Cobby: "Wir behaupten, daß die Kuh einen Selbstmord begangen hat." Diese Behauptung erzeugte im Gerichtshof einen Sturm von Lachen. "Wir behaupten weiter," sagt der Anwalt, "daß die Kuh in den Monoplon hineingelassen ist." "Das wundern mich von der Kuh außerordentlich," rief der Richter.

ter unter abermaligen Lachen der Anwesenden. Der Beklagte gab hierauf selbst an, daß er von einer Höhe von 60 bis 80 Fuß herabgefallen sei und zu dieser Zeit die Stelle frei war. Erst als er gelandet hatte, bemerkte er, daß er auf einer Kuh lag. Ein Zeuge gab an, daß die Kuh durch den Monoplon erschreckt wurde und denselben im Galopp angriff. Schließlich kam der Richter zu dem Urteil, daß nach dem gegenwärtigen Stande des Aufschlusses dieses eine solche Landung auf einen Kuh ein Kuh auf Gefahr des Aufstiegers zu erfolgen habe, und aus diesem Grunde müsse Mr. Cobby zur Zahlung von 15 T. für den durch den Monoplon verursachten Schaden eine Rückzahlung vorbringen können.

Ein geistlicher Prügelschlag. Straßburg, 18. Nov. Der bekannte Abbé Fakhauer, der im Nebenamt Redakteur der "Ober-Rheinischen Landeszeitung" ist und sich mit seinem rabeligen Auftreten in politischen Veranlassungen im Elsaß einen gewissen Namen gemacht hat, hatte jüngst gegen die "Mühlhäuser Volkszeitung" einen Prozeß angezettelt. Die Vorgeschichte des Prozesses war nicht ohne Interesse. Fakhauer amtierte bis kurzem in Pöschel bei Mühlhausen als Pfarrer, und die sozialdemokratische "Mühlhäuser Volkszeitung" hatte mitgeteilt, daß Fakhauer ein Kind im Religionsunterricht derart eingepreßt habe, daß es ein Ueberleben davonzug und nervenkrank wurde. Zum Beweise seiner Unschuld hatte der klagende Abbé ungefähr 20 Schulfreunde als Zeugen laden lassen. Die Beweisführung ergab, daß das Kind an dem fraglichen Tage tatsächlich mit einem Stod 10 bis 12 mal geschlagen worden war, daß es mit hochgeschwollenen Blutunterlaufungen weinen nach Hause kam. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte wegen formeller Beleidigung des Preßorgans zu 20 M. Geldstrafe, sprach sie aber wegen veränderlicher Beleidigung frei. Ein wenig verbürgt verließ der geistliche Prügelschlag den Gerichtssaal.

Handelstift

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Zur Herabsetzung der Spirituspreise. Die Spirituspreise sind namentlich seitens der Spirituszentrale um 4 M. auf 65.50 M. ermäßigt worden. (Vgl. unsere frühere Notiz.) Allgemein war eine Preisermäßigung von 4.50 M. erwartet worden. Die Herabsetzung erklärt sich durch die wesentlich größere Karottenernte dieses Jahres und die damit verbundenen niedrigen Rohstoffpreise. Trotz der Reduzierung ist die jetzige Notierung immer noch sehr hoch, und es ist die Frage, ob die Spirituszentrale diesen Preisfind längere Zeit aufrecht erhalten kann. Berücksichtigen muß man bei einem Vergleich mit früheren Jahren, daß sich infolge der höheren Verbrauchsabgabe, die in obigen Preisen nicht enthalten ist, der Spiritus für die Verbraucher wesentlich teurer stellt, als vor 1911.

Serbische Staatsanleihe. 4 1/2 prozentige steuerfreie serbische Staatsanleihe von 1909. Die Einlösung der am 1. Dezember fälligen Zinsinscheine dieser Anleihe erfolgt unter Umrechnung des Frankbetrages zum kurzen Pariser Kurse in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft. - Serbische Anleiheversuche. Nach einer Pariser Meldung der "Refr. Ztg." verhandelt Serbien bei der Banque de Paris eine Anleihe aufzunehmen, aber ohne Erfolg.

Vom Baumwollgarnmarkt. Auf dem Baumwollgarnmarkt trat nach dem vorwöchigen ungemein lebhaften Geschäft eine kleine Abschwächung ein. Die Garnpreise stiegen trotzdem um 1-2 Pfg. pro Pfund.

Zum Wagenmangel in den Kohlenbistriten. Der Wagenmangel im Ruhrgebiet hat sich fast zur völligen Verkehrsstockung ausgewachsen. Der Güterverkehr stockt im ganzen Industriebezirk derart, daß zahlreiche Werke im Sauer- und Siegerland wegen Mangel an Waggons bereits zu größeren Betriebsbeeinträchtigungen gezwungen sind, die sich leicht zu zeitweiligen Betriebsbeeinträchtigungen ausdehnen können. - Gestern stieg die Zahl der fehlenden Wagen schon auf über 12.500.

Saatenmarkt. Nach dem Saatenlandsbericht des deutschen Landwirtschaftsrats hatte die Bitterung in der obengenannten Woche im allgemeinen einen etwas milderen Charakter, auch die Niederschläge waren weniger zahlreich, aber die Arbeiten auf den Feldern kamen wegen großer Bodenässe nur langsam vorwärts, namentlich das Weizenfeld der Winter mit großen Schwierigkeiten verbunden. Ebenso wie für die Herbstarbeiten war für die jungen Saaten noch eine Periode milder Bitterung sehr erwünscht. Namentlich die Weizenfelder machen noch einen sehr rüchigen Eindruck. Der Regen, der auch lange Zeit zum Aufgehen gebracht, ist gegen andere Jahre im Wachstum zurück und konnte sich bei der nachfolgenden Bitterung bisher nicht in gleichmäßiger Weise bekunden, doch werden namentlich die früh befallenen Saaten bei weitem dichter Bestand als gesund und entkümmerungsfähig bezeichnet.

Preisrückgänge am deutschen Eisenmarkt. Der Eisenmarkt erlitt in letzter Woche eine weitere Abschwächung, und die Ausschusspreise für Flußstahleiten sanken um 1 Schill. auf 6 Pfund Sterl. 1 Schill. bis 6 Pfund Sterl. 2 Schill. Ferner ermäßigten sich die Preise für Schweißstahleiten auf 6 Pfund Sterl. 4 Schill. bis 6 Pfund Sterl. 6 Schill. für Feinbleche auf 7 Pfund Sterl. 1 Schill. bis 7 Pfund Sterl. 3 Schill. Die Zulandspreise blieben häufig unverändert und die Gesamttenz trotz leichter Preisabschwächungen fest, bei regelmäßiger Spezifikationsausgabe.

Berlin, 18. Nov. Geldmarkt unverändert. Privatdiskont 4 1/2 Prozent, tägliches Geld 4 1/2 Prozent, Berlin, 18. Nov. Anlagemarkt ruhig, Berlin, 18. Nov. Börse heute schwach.

Kauferische Schmelzkurve

Table with 3 columns: Disconto, Deutsche Handels, Bohum, Laura, Deutsch-2, Harpen, Gelsen, Kanada, Paket, Lohb, Apr. Russen, Nordb. Woll, Leubow, 16. Nov., 18. Nov., 18. Nov.

Kursberichte der Oldenburger Bauten

Large table with multiple columns listing various bonds and interest rates, including 'Oldenburgische Staatsanleihe', 'Deutsche Reichsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', etc.







h a m abhielt, hatte sich dort nicht allein eines sehr starken Beifalles seiner Tagung zu erfreuen — etwa 120 Mitglieder waren gekommen von Neudamm, Friesoythe, Königen usw. —, sondern er erhielt auch die Genehmigung, zu sehen, wie der Wert seiner Arbeit in weiteren Kreisen anerkannt wird. Zunächst wurden die Anlagen der Fischereigesellschaft „Nordsee“ besichtigt; Direktor Lohr hatte sich in lebenswärtiger Weise zur Verfügung gestellt, unter dessen Führung sowie die einiger Beamten der Gesellschaft konnten alle Räume eingehend (1½ Stunden) in Augenschein genommen werden. Auch eine Probe von den zum Verkauf kommenden, zum sofortigen Gebrauch bereitgestellten Fischspeisen wurde angeboten. Viele machten davon Gebrauch und überzeugten sich so von der vorzüglichen Zubereitung und der Güte dieses Erfrischungsmittels für Fleisch. Sodann wanderte man nach dem Ledigen (Junggesellen-) Heim der Friedrich August-Hütte, wo der Speisefaal von der Direktion in entgegenkommendster Weise zur Verfügung gestellt war. Obwohl das hübsche Milchhäuschen auf der Höhe, wo die Milch den Arbeitern zur Hälfte des Selbstkostenpreises abgegeben wird, wie die Räume des Heimes, wo Luvertheateie zu sehr billigen Preisen unterkommen können, zeigten, wie die Direktion der Hütte bemüht ist, den Alkohol aus ihren Räumen zu verbannen. Bei Eröffnung der Versammlung begrüßte der Vorsitzende, techn. Revisor Többer, den an der Versammlung teilnehmenden Direktor Mohr, dankte für sein Erscheinen und bat die Versammlung, als Zeichen des Dankes für die Führung und das Interesse des Vertreters der „Nordsee“ sich von den Plänen zu erheben, was geschah. Nachdem dann noch der Vorsitzende auf die Verdienste des Großherzogs hinsichtlich der Enttarnung der Zukunftssache an der Unterweiser hingewiesen hatte, erhielt Ruper Grönd das Wort zu seinem Vortrag: „Wie ich Abtinent wurde“. Weder schilderte in zu Bergen gehender Weise, wie er früher äußerst mühsig, aber doch nicht völlig abtinent gelebt habe, und dadurch den Anlaß gegeben habe, daß andere sich betrunken hätten. Er habe daraus die einzig richtige Folgerung gezogen, ganz enthaltsam zu leben. Grönd wünscht, daß völlige Enthaltensamkeit auch im Verbands immer mehr Platz greifen möge. In der Ansprache betonte der Vorsitzende, daß man den Wunsch wohl teilen könne, er aber, wenn überhaupt möglich, nur allmählich sich verwirklichen lasse. Revisor Weidbach berichtet über die Blaukreuzkonferenz in Weener am 2. September, ferner weist er auf die Verdienste der freien Guttemper hin, die durch den Ausschank von Kaffee usw. auf Märkten dem Alkohol entgegenwirken. Ihre billigen Preise haben in Süddeutschland die Mäßigkeitsvereine auf den Volkseisen noch nicht nachahmen können. — Der Antrag, jeden Monat Mitteilungen herauszugeben, wurde angenommen. — In der Dezember-Versammlung findet ein Lichtbildvortrag von Frau Schulte-Schwöning statt. — Verschiedene Personen hatten sich zur Aufnahme gemeldet. — Sodann trug Ruper Madam eine ergreifende Erzählung aus Ahmussens „Streben und Stranden“ vor. — Nachdem dann der Vorsitzende der Direktion der Unterweiserhütte einen Dank für die freundliche Aufnahme ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung gegen 7 Uhr geschlossen.

\* Seine Meisterprüfung vor der Handwerkerkammer zu Aurich bestand am 15. d. M. der Tapezier und Dekorateur Gustav Schmittler in Wilhelmshaven, ein gebürtiger Oldenburger.

\* Bürgerfeste, 18. Nov. Der hiesige Evangelische Männer- und Frauenverein veranstaltete morgen (Sonn- und Vortag) einen Familienabend im Saale des Herrn Woge. Es wird ein Lichtbildvortrag gehalten von Pastor Kreye aus Solle über die innere Mission im Oldenburger Lande. Der Hofamtenchor des Männer- und Jünglingsvereins hat seine Mitwirkung zugesagt. Anfang 8 Uhr. (Siehe Inserat).

\* Rabork, 19. Nov. Der hiesige Turnverein hat am letzten Freitag in seiner Sitzung beschlossen, das 23. Stiftungsfest am 5. Januar 1913 durch ein Schauturnen der Männer- und Schülerabteilung in der Turnhalle und den Festhall im Vereinslokal zu feiern. Der Verein ist bereits fleißig bei den Übungen, um demnächst eine Probe seines Könnens vor der Öffentlichkeit abzugeben, Bedingung dazu ist aber vor allem, daß alle Mitglieder die Übungsstunden fleißig besuchen,

und daß auch diejenigen, die dem Turnen legitim sein gelieben sind, wieder pünktlich erscheinen. Dadurch wird das Ziel gefördert und diejenigen, die sich stets für die Sache aufopfern, sehen sich in ihren Bemühungen belohnt. Im Schauturnen werden sowohl Freiübungen wie Geräteübungen und Spiele gezeigt. Ferner ist beschlossen, die Reklafahrt am 26. Januar 1913 nach Rabork zu unternehmen. Außerdem ist im Anschluß an die Turnhalle eine Weihnachtsfeier geplant. An die Veranstaltung schloß sich noch ein kurzes gemütliches Beisammensein, in dem die preisgetrönten Beizturner vom Bezirks- wie vom Vereinsvertreter besonders gefeiert wurden.

h. Warzenburg, 18. Nov. Obermeister D. Schlichter, der seit sechs Jahren an der hiesigen Meisterschule tätig ist, erhält zum 1. Januar die Stelle als Geschäftsführer beim landwirtschaftlichen Konsumverein in Schierhof. — Einem Besuch des erkrankten Herrn von hiesigen Kriegerverein aus Anlaß von Großherzog's Geburtstag veranlaßte Mail. Vom Vorsitzenden wurde in einer Ansprache auf die Bedeutung des Tages hingewiesen.

h. Glesfeld, 18. Nov. Tot aufgefunden wurde gestern morgen in einem Graben unweit Gemeindevorsteher Glesfelds Hause zu Diebstählen der Bahndarsteller A. aus Diepenbamm bei Werdich. A. ein überaus stiller Mann, hatte am Sonnabend in unserer Stadt Einkäufe gemacht und war dann in der Dunkelheit auf dem Nachhausewege verunglückt.

h. Nürtingen, 18. Nov. Am Sonnabend fand im „Friedrichshof“ anlässlich des Geburtstages des Großherzogs ein Festessen statt, woran sich 30 Personen beteiligten. Das Hoch auf den Großherzog brachte Bürgermeister Dr. Zuckert aus. An den Großherzog wurde ein Telegramm geschickt.

h. Wilhelmshaven, 19. Nov. Drei alte Kriegsschiffe, das Spezialschiff „Greif“, sowie die kleinen Kreuzer „Bussard“ und „Kaffe“, sind aus der Rüste der Kriegsschiffe gestrichen worden.

h. Wilhelmshaven, 17. Nov. Die neue Kaiser Friedrichs-Kunsthalle, deren offizielle Eröffnung erst später erfolgen kann, konnte heute infolge zum erstmaligen Zweck dienlichbar gemacht werden, als im Innenhof eine vom Stadtbauamt Nürtingen veranlaßte Ausstellung von Plänen und Modellen für Park- und Gartenanlagen eröffnet wurde. Zur Eröffnung, die um 10 Uhr stattfand, waren die Mitglieder der hiesigen Kollegen Nürtingens, sowie die Vertreter der Presse eingeladen. Auch Oberbürgermeister Tappenbeck-Oldenburg hatte sich eingeladen. Die ausgestellten Pläne und Modelle sind zu einer Wanderausstellung vereinigt, die einen Teil bildet der Berliner Städtebauausstellung von 1910. Die Ausstellung wurde eröffnet mit einem erläuternden Vortrag des Gartenbauarchitekten Wäge aus Hamburg. Durch die Ausstellung soll die Anlage eines großartig angelegten Volksparks in Nürtingen vorbereitet werden. Unter den ausgestellten Plänen befand sich auch eine Ausgestaltung des Dobbens in Oldenburg zu einem großen Park.

**Oldenburger Turnerbund.**

Eine sehr gewaltige Menschenmenge, wie am Sonnabend, hat die Turnhalle des Oldenburger Turnerbundes wohl selten beherbergt. Nicht an dem Tag haben und standen Erwachsene und Kinder und verfolgten mit Spannung und sichtlicher Freude das wundervolle, von Herrn Kandler geleitete Schauturnen der drei Mädchen-Abteilungen des Vereins. Was die Abteilungen in zwei Nachmittagsstunden boten, war so vielseitig, harmonisch und schön, daß wohl jeder der mehr als tausend Zuschauer mit hoher Befriedigung daran zurückdenkt.

Nach dem Einmarsch der 170 Mädchen, die sich in ihrem hübschen Turnkleid hübsch und schmad ausnahmen, begrüßte der Sprecher des Turnerbundes, Meisterschiff Propping, die Gäste mit herzlichen Worten. Er wies auf die hohe Bedeutung der Lebensübungen für die Mädchen und Frauen hin und schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Großherzog, in das alle Anwesenden freudig einstimmten. Der Turnerbund hatte den Tag für das Auftreten seiner Mädchen-Abteilungen entschieden glücklich gewählt, denn die Geburtstagsfeier des Landesfürsten schuf den rechten Grundton für die prächtigen Darbietungen. — Die Abteilungen

A und B mitunter einleitend Frei- und Hüpfübungen, die in harmonischer Wirkung Kraft und Ausmaß zum Ausdruck brachten und in wechselvoller Darstellung hübsche Bilder ergaben. In drei Abteilungen erfolgte Johann das so gern gesehene Liegenturnen. In ganzig Riegen geordnet, zeigten die Mädchen, was sie an den verschiedenen Geräten zu leisten vermögen. Das hübsche Gerippe bedienlichste zugleich in pädagogischer Weise, daß auf der Turnhalle die reine Lebensfreude regiert. Das Liegenturnen wurde durch Eingänge abgelehrt. Man konnte dabei wieder einmal beobachten, wach wertvolle Bereicherung unserer Turnschule die reizenden Tänze sind. Die vermeintliche Übung des kindlichen Körpers, sie bringen das Ansehen des Mädchens, seine Freude, sein heiteres Wesen und seinen Überhaup sein ganzes Schattensleben in trefflicher Weise zum Ausdruck. Alle drei Abteilungen brachten je zwei dieser hübschen Tänze und das Publikum war den beiden Damen Frau Verjeeben und Frau Rahmes, sowie Herrn Schöff, die zur Unterstützung des Vereinslehrers die Einübung der Tänze befohrt hatten, von Herzen dankbar.

Jede Abteilung zeigte ferner ein Gemeinturnen am Gerät: die Abteilung A an vier Paar Schaukeln, die Abteilung B an sechs Pferden, die Abteilung C an fünf Barren. Alle lösten ihre Aufgaben in vortrefflicher Weise und wurden für die aufgemandte Mühe und tüchtige Arbeit durch reichen Beifall belohnt. Mit aufrichtiger Bewunderung erfüllte die Zuschauer das von Herrn Schöff geleitete Ringturnen der Geübteren. Bei vollendeter Herrichtung ihres jugendlichen Körpers zeigten die Mitglieder der Rüststange in bunter Reihenfolge eine ganze Anzahl hübscher Schwingen, Verbindungen und Abgänge, die den tüchtigsten Turnern zu Ehre gereicht hätten. Gemeinliche Spiele, an denen alle Mädchen teilnahmen, schloß das prächtige Schauturnen. Schöner Reklamagrat Ranker dankte im Namen der Zuschauer dem Turnerbunde für die schönen Stunden. Er betonte, daß neben der Schönheit aller Vorführungen ganz besonders die Sicherheit der Leitung wohlwollend gewirkt habe. Das Schauturnen habe auch neue in allen Ecken die Ueberzeugung bestärken können, daß ihre Töchter auf der Turnhalle des Oldenburger Turnerbundes wohl geborgen seien.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

Trotz aller Konkurrenz bleibt das hiesige Wasser (Kiesel, Nachingen) das wertvollste Getränk seiner Art. San.-Rat Dr. med. H. R.

**Kauft nur Petersburger Gummischuhe**  
 haltbarstes daher billigstes Fabrikat  
 Nur echt mit Dreieck- Marke auf der Sohle.

**Magere und Unterernährte**

sollten regelmäßig morgens und abends eine große Tasse Kasserler Hafer-Kakao (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals los!) zu sich nehmen, denn dieser ist ein

**Vorzügliches Kräftigungsmittel für Jung und Alt.**

Orangen verbreiten einen süßen und angenehmen Duft, und Pfirsich- und Aprikosenblüten würden mit ihrem zähen Schimmer selbst einen Japaner begeistern können, der besonders die Zeit der Pfirsichblüte fleißig beobachtet. Brachten die jungen Bäume bereits im vorigen Jahre eine reiche Ernte schöner und süßerer Früchte, so ist die Aussicht auf einen großen Ertrag in diesem Jahre besonders günstig. Man erntet bereits in diesem Jahre auf einer Weisung über 4000 Früchte von wenigen Bäumen, ohne diejenigen Früchte zu zählen, die schon verendet worden waren. Leider ist zur Zeit für die Mehrzahl der Gartenbesitzer eine Ausdehnung und Vergrößerung der Anlagen wegen Mangel an Wasser nicht möglich. Die Nachfrage nach guten, verlässlichen Sorten ist in diesem Jahre derartig groß, daß die sapindigen Baumgärten nicht in der Lage sind, den Bedarf zu befriedigen. Es soll, von Orangen besonders, der ganze Bestand tatsächlich ein Jahr im voraus bestellt worden sein. In Weisungen geht das Bestreben allgemein nach dem Anbau von Fruchtobst, da der Gemüsebau bei den großen Entfernungen bis zu den Absatzmärkten infolge der Konkurrenz der billige Seefracht genießenden Gemüse aus dem Norden und in diesem Jahre auch infolge des Aufstrebens von Pflanzenzüchtungen wenig lohnend ist.

Die Mannschaften der Kaiserlichen Jacht „Hohenzollern“ bilden sich mehr und mehr zu einem Marine-Elitekorps aus, indem der Besatzung fortgesetzt neue Uniformstücke und Uniformabzeichen verliehen werden. So tragen im Anlaß an Bord auf besondere Anordnung nur die Mannschaften der Kaiserlichen Jacht Stroh Hüte, wie dies zum Beispiel in der englischen Flotte Brauch ist. Ihnen wurde auf dem Ueberseer zum Unterschied von allen anderen Marineemannschaften und Schiffsbefehlungen der weiße Spiegel verliehen, obgleich die „Hohenzollern“ Besatzung ja schon durch die Aufschrift im Rückenbande „Hohenzollern“ unterschiedlich ist. Jetzt verfügt eine neue Kommandantur, daß das Signalpersonal der Jacht ein besonderes Abzeichen anzulegen hat, das die Kaiserliche Jacht auf freier Unterlage zeigt und oberhalb der weißen Abzeichen zu tragen ist und nur so lang im

Besitze der Empfänger zu verbleiben hat, als diese zum Signalpersonal der Kaiserlichen Jacht gehören. Die Abzeichen in der Marine als Dienstgrad- und Dienstfunktionsabzeichen belaufen sich bereits auf viele Dutzende; ihr Besitz ist ein Studium, und es gibt viele Angehörige der Flotte — selbst Vorgesetzte — die sämtliche Abzeichen niemals zu erklären vermögen haben. Jetzt wieder das besondere Abzeichen für das Signalpersonal nur eines Kriegsschiffes, wenn es auch die feierlich: Hofacht ist, deren Besetzung sich in der Uniformierung mehr und mehr zur Elite- und Gardemarinetruppe gestaltet.

Posttelegraphen auf Kurzformularen. Die Schwedische Postverwaltung hat für Telegramme, die zu festlichen Gelegenheiten abgefaßt werden, besondere Kurzformulare eingeführt. Die Formulare hängen in jedem Telegraphenamte aus und tragen einen künstlerischen Ausdruck. Es sind drei verschiedene Sorten von Formularen geschaffen worden. Wegen einer Beschränkung von 35 Cere erlangt der Aufsteher das Recht, daß das ausgefertigte Telegramm auf einem Formular der von ihm bestimmten Sorte besonders schön für den Empfänger niedergeschrieben wird.

Die Ueberfüllung des Anwaltsberufes. Aus einer von dem Vorlande der Anwaltskammer des Königreichs Sachsen aufgestellten Statistik ergibt sich, daß die Zahl der sächsischen Rechtsanwälte in den letzten zehn Jahren (1902 bis 1912) von 724 auf 1219 gewachsen ist. In den letzten vier Jahren wurden durchschnittlich etwa 100 Rechtsanwälte im Jahre an sächsischen Gerichten neu zugelassen, während nur etwa 30 oder 40 infolge von Tod oder Aufgabe der Zulassung ausschieden, so daß also ein tatsächlicher Zuwachs von 60 bis 70 Anwälten jährlich erfolgte. In anderen Teilen des Reiches liegen die Verhältnisse ganz ähnlich, so daß man von einer geradezu erschreckenden Zunahme des Anwaltsberufes sprechen muß. Es kam deshalb die Warnung vor dem Eintritt in diesen Beruf, wie überhaupt die Warnung vor dem Eintritt in juristischen Studien nicht oft genug wiederholt werden.

So wird's noch kommen! Die Zeitschrift „Die Berg-

rad“ (Herausgeber Paul Keller) bringt in ihrer Scherzede folgenden amüsanten Berliner Theaterbericht: „Eigentum ist Diebstahl“, die neue gefälschte Operette, die ganz Berlin erregt und bis Ende 1915 allabendlich gespielt werden wird, hätte am Ende noch nicht den vorgerichteten sensationellen Erfolg errungen. Es war nämlich einem Mann gelungen, der weder mit den Verfassern und Komponisten noch den Direktoren und Schauspielern verhandelt oder verhandelt ist und der auch nicht zu den Verfassern und Angestellten des Theaters gehört, ein Billett zur Eröffnungsführung käuflich zu erwerben. Glücklicherweise fiel das dem Käufler als ungewöhnlich auf und er ließ den Einbringlichen verhaften. So konnte der Jubel, der jeden Akt begrüßt, ungehindert in rasender Begeisterung ausarten. Die Operette ist bekanntlich von einer Aktiengesellschaft verfaßt und komponiert worden. Die beiden Aktivistinnen arbeiteten einander mit außerordentlicher Fingerfertigkeit in die Hand! Sie begegneten sich regelmäßig im Gedanken — eines Dritten. Die geistlichen Worte waren geschickt für die Aktivistinnen referiert worden. Auch die vier Komponisten hatten sich über nichts eigene Gedanken gemacht. Jung war an den ganzen Wert nur die Primadonna, auf deren Leib man die Hauptrolle gespielte hatte. Nach dem letzten Akte durften die Aktivistinnen und Komponisten sich ungezählte Male im Namen der abwesenden Verfasser bedanken.

Die Geste des Bürgermeisters. Den recht ungewöhnlichen Ton, der im Wiener Gemeinderat üblich ist, zeigt ein Prolog, der vom Gemeinderat Weiss gegen den Bürgermeister Bierhammer angeordnet wurde und jüngst zur Verhandlung kam. Weiss hatte dem Bürgermeister zu gratulieren, er habe ihm genug Erden, sie finden aus seiner Brust keinen Platz mehr. Darauf antwortete ihm der Bürgermeister: „Aber da hinten hab' ich noch ein Plätzchen für Sie!“ Diese Worte waren von einer nicht minder liegenden Geste begleitet, die der Strafrichter mit 100 Kronen Geldstrafe beehrte.







vier Geld an Dänen und Skommetgerdem gesparrt werden, und die Störungsdommission würde besser zoren können, da die Bullen alle auf einer Stelle beisammen sind. Es könnten darum die Gegenden ebenso gut berichtigt werden, als jetzt. Die Jüchter auf den leichteren Böden wollen aber nicht solche Bullen angefordert haben, welche in Berücksichtigung der Gegend angefordert sind, sie sagen, sie haben die besseren Bullen an nützlichem. Das Laufen von guten Bullen in der Weiermark ist auch keine einfache Sache für Leute, die dort unbekannt sind; jedenfalls werden diese Bullen viel zu teuer bezahlt. Die Entfernung zum Störungsplatze spielt keine Rolle, da überall Bullenwagen vorhanden sind und die Eisenbahnverwaltung zu billigen Preisen, vielleicht für die Jüchter fast umsonst, ein paar Wagen von Radebe-Bohn, Zandkrug und Laufen lassen würde. Ein Tag geht doch mit der Störung für die Bullenhalter verloren, wenn der Störungsplatz auch näher ist. Die Dampfschlepper sind eine volle Woche und mehr in Oldenburg.

Die Bullenhaltung wird in den letzten Jahren immer unrentabler, bedingt durch die hohen Ankaufspreise und Futtermittel und die Konkurrenz durch die nicht gestörten Bullen. Deshalb ist es notwendig, durch den Bullenhalter durch Erhöhung der Prämien und Zuschüsse eine erhöhte Einnahme geschaffen wird. Ertere müssen annähernd die Höhe wie in der Weiermark und im Jeberlande erreichen. Eine Erhöhung des Zeckels von 3 auf 5 Mk. wäre wohl nötig, doch müsste hieron vielleicht abgesehen werden. Dadurch würde der Haltung minderwertiger Tiere in eigenen Betrieben Vorzug geleistet. Daß die Bullenhaltung nicht mehr rentabel ist, geht daraus hervor, daß an vielen Stellen die Haltung von Tieren zum Belegen fremder Kühe aufgegeben wird. Es treten Bullenhaltungsgenossenschaften an ihre Stelle. Wo jedoch gute Privatbullenhalter vorhanden sind, müssen Genossenschaften diesen gegenüber nicht bevorzugt werden. Die Jüchter würden das Belegenlassen ihrer Kühe durch die Genossenschaftsbullen nicht billiger haben. Diese sind deshalb nur da am Platze, wo keine guten Privatbullenhalter zu finden sind.

Jetzt zu dem weiblichen Zuchtmaterial. Dasselbe ist in den letzten Jahrzehnten bedeutend verbessert und vermehrt worden. Gute Kühe und Luenen sind in genügender Anzahl vorhanden. In verschiedenen Gemeinden des Amtes Oldenburg, z. B. Radebe und Ohmbede, werden alljährlich je über 100 tragende Luenen und Kühe nach auswärtig verkauft. Das meiste von diesem Vieh ist von eingetragenen Eltern und aufnahmefähig nach Status und Farbe. Um dieses Vieh abzugeben, für einen Preis, der etwas höher ist als der gewöhnliche Marktpreis, ist es notwendig, daß die Verkäufer gemadert wird, damit fremde Besucher und andere Käufer wissen, in der Nähe Oldenburgs ist ein Geschäftsbüro, der milchergiebig und für viele Wirtschaften besser geeignet ist als Markt Vieh.

Es ist eine Hauptaufgabe des Herdbuchvereins, dafür Sorge zu tragen, daß diese Teilnehmer davon Kenntnis erhalten. Um Bekanntschaft zu machen, muß der Verein geeignete große Ausstellungen bestreiten, auswärts, an solchen Orten, wo unser Vieh gekauft werden kann (1915 Hannover). Die Vertreter des Herdbuchvereins müssen die Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und die landwirtschaftliche Woche in Berlin besuchen, erlernen, um Erfahrungen sammeln zu können, zweitens, um den Absatz unseres Viehs zu fördern und anzubahnen. Vielleicht ließe sich in Friedrichshagen, auch etwas erreichen. Nach auf der demnächstigen Landesversammlung muß der Verein als solcher betrachtet sein mit Vieh, auch Bullen, welche hier gesüchtet sind. Mit der Vorbereitung zu der 1917 stattfindenden Landesversammlung muß schon bald begonnen werden, damit dann ein vollständiges Bild vom Stande der Viehzucht auf der Ostsee gezeigt wird. Zu allen diesen Maßnahmen aber gehört Geld. Der Herdbuchverein, wie er jetzt ist, kann diese Ausgaben nicht erwandeln. Er muß eine große Einnahme haben und darum muß er vermarktet werden. Die Störungen müssen ihm übertragen werden. Er muß seine Mitglieder, welche sämtlich sind, Halber nicht rechtzeitig

einen Blick in den neugegründeten Bart zu werfen, der sich in drei Terrassen nach dem See zu senkt. Die Anlagen waren hübsch und mühten viel Geld verschlungen haben, da fast nur größere Bäume gepflanzt worden waren, die eine sorgfältige Pflege erforderten. Die Gärtner waren auch schon an der Arbeit, die junge Ansucht für die Winterkollekte vorzubereiten, die Stämme mit Stroh zu umwickeln und durch angepaßte Matten vor den Nordwinden zu schützen. Eine Menge Leute schürte umher; eine Darmgruppe am Fuße einer Fontäne wurde unter Bretter gelegt — und plötzlich blieb Otto wie festgebannt stehen: er hatte unter Fingerringen den alten Weinern Wendengarten erkannt, der früher auf dem Hofe vor der Haustür gestanden hatte.

Der Hauptredner über die Bienen, den Otto so oft gewarnt, wenn er die Spiegelfächeln aus dem Schlosse abgeholt hatte, war eingegangen, der rote Zaun sperrte ihn ab. Man mußte durch das Dorf, wenn man nach dem Schlosse wollte. Das Dorf war größer geworden, städtisch erbaute Häuser schloßen sich den alten Wohnbaraden an, auch in einige Schaufenster konnte Otto mit Bewunderung blicken; der Krämer hatte eine ganze Etage von Stoffen, bunten Bändern und wohlfeilsten Zeug aufgebaut, im Wädeladen bligte alles vor Saubereit, in der Anstalt des Fleischer einten die Würde sich zu hängenden Gutlanden und darunter stand eine Tülle, bezieret mit Blumen aus rotem Papier. Sogar eine Apotheke gab es; vor der Tür sah man eine feinerne Bank und auf einem Fenster las man in goldenen Buchstaben: „Probierstube“. Da man Probierstube aber nicht zu probieren pflegt, so nahm Otto mit Recht an, daß der Apotheker auch Weinversteht, und er sagte sich: „Gotternegg Großstadt — alle guten Keller seien geriechen — es fehlt nur noch ein Moment auf dem Ager und das Ängeln der elektrischen Straßenbahn.“

Es klangte nicht, aber in der Ferne stöhnte und pffte es. Ein Motorradwagen brauchte die neue gepflasterte Straße hinon, und eine vergnigte Stimme rief: „Tag, Doktor! Ich der Kaufmann — Sie hier?“  
Es war der Graf Olden Aetern; er bremste gewaltig und hielt; trat einen flüchtigen Blick von verregenen Maschinen und eine Schupplisse. Verändertes Verhalten lag neben ihm; den Chauffeur spielte er selbst.  
Er paar rasche Worte worden gewechselt. „Ich will zu Hans Schneider“, erzählte der Graf, „ich habe ihn

— Die —

# Weihnachts-Reklame

durch

## Zeitungs- Annoncen muss jetzt einsetzen.



anmelden und, brühen können, damit die Herdbuchführung korrekt gehandhabt werden kann. Für die der Weiermark benachbarten Teile des Vereins ist es in Zukunft unbedingt erforderlich und für beide Vereine förderlich, daß auch die vorgefertigten Halber des heiligen Vereins vom Weiermarksherbuch anerkannt und wie die dort vorgezeichneten Tiere behandelt werden. Wenn diese beiden Vereine sich ergänzen würden, wäre es nicht nötig, daß von Luenen vor der Ostsee gekauft würde, sie seien im Störungslande angekauft, wenn sie in Butjadingen aufgenommen werden, wie es vorgekommen ist. Die Herkunft von der Ostsee brauchte dann nicht verläugnet zu werden.

Es ist auch notwendig, daß vom Herdbuch oder von den Störungsdommissionen der drei Venster sich jemand um die jetzt in Aussicht stehende Neuregulierung des Kindviehzuchtgesetzes kümmert, damit dieses für unsere Kindviehzucht wichtige Gesetz und auch die Ausführungsbestimmungen dazu für uns zweckmäßig werden. Es wäre gut, wenn zu den Landwirtschaftskammerungen geeignete Personen vorher befragt werden, die die Verhältnisse auf der Ostsee kennen.

Ferner ist es nötig, falls fremde Kaufleute nach hier kommen sollten, eine resp. mehrere Zentrallen zu schaffen, an die sie sich wenden können, ebenso wie fremde Züchtlereien sich jetzt an die Öbmannen des Züchterverbandes wenden. Für diese Zentrallen könnten die Bullenhalter vorbereiten, wenn sie die im Winter belegten Kühe und Luenen, welche verkauft werden sollen, notieren wollten. Sollte im Anfang es für die drei dem Herdbuchverein angehörenden Venster zu viel werden, könnte man es zuerst mit einem Amt oder einem Teil davon anfangen. Wenn dieses etwas Geld kostet, so kann es der Gegend, die am meisten für das Herdbuch aufbringt, zuerst wieder zugute, und die anderen Gegenden würden auch bald Vorteile davon haben und dieselben Einrichtungen treffen. Es ist nicht allein nötig, die tragenden Kühe und Luenen abzugeben, sondern auch Bullen, welche hier nicht angefordert werden, damit die Jüchter etwas mehr Geld für sie erhalten, als vom Schlächter. Für die Mehrzahl der besseren, angekauften Bullen ist im Herdbuchbezirk Verwendung genug. Die auswärtigen Jüchter kaufen im Jeberlande und in

zu Gefallen das Automoppelein gelernt und rufe nun wie ein Weibender umher. Der Moppel gehört nämlich Fräulein Grete, die alles Neue haben muß. Aber der Chauffeur war lässlich betrunken, da habe ich ihn nach Veerlin zurückgebracht. Erhe ist die von Benedikt verfertigte Autotollette für Ihre Schwäger eingetroffen; die will ich ihr bringen; sie wird wie ein Schmuckstückchen darin aussehen. Doktor, wo wollen Sie hin? Nach dem Schlosse?“

„Der nach dem Prinzenhause“, antwortete Otto, „jedemfalls zu Jost und Welken.“

„Die sind im Schlosse — von früh bis spät sitzen sie in der Bibliothek und schreiben gelehrte Sachen. Dazu gehört auch Fräulein Eva Storm, eine Dame, vor der man den Hut absetzen muß, gleichfalls Doktor, aber es wird phil. sein, nicht med. und —“

„Ich kenne sie“, warf Otto lächelnd ein.

„Ni so — dann kann ich mir die Beschreibung sparen. Ein kolossal feißiges Trio. Man hat eine große Entdeckung gemacht — Sie können mich torkeln, wenn ich Ihnen sagen soll, was für eine. Es handelt sich um einen alten Daud, den kein Mensch mehr lesen kann, aber das ist eben das Feine und so ungeheuer Seltene. Nun drücken sie seit Monaten über der Schwarte und messen sogar die Buchstaben aus, und wenn sie eine Seite umwenden, setzen sie sich erst in Positur, als zühten sie zu einer geistlichen Handlung. Wandmal wage auch ich mich in die Bibliothek; aber nach drei Minuten pflegen sie mich schon wieder rauszuwerfen. Gott befohlen, Doktor!“

Er drückte auf das Signalventil. Es tutete unheimlich, und der Motor raste von dannen. Käse flohen schmetternd davon, eine Kugel flüchte angstgepeitert auf den nächsten Zaun, alle Hunde schlugen an.

Otto schritt weiter. Er wählte den rückwärtigen Parteeingang, der nach dem sogenannten Küchenportal führte, und fragte einen der Latinen nach dem Herrn Antendanten Beyfuß. Der Latai war höflich und geleitete ihn. Beyfuß war um diese Stunde dienstlich nicht beschäftigt und in seiner Wohnung; er sah im Schlafrock an seinem Schreibtisch, hatte große Bücher vor sich und rechnete, während seine diide Frau im Rehnstuhl am Fenster wollene Strümpfe spulte.

(Fortsetzung folgt.)

Butjadingen auch minderwertige Bullen, warum sollten sie die unrentieren nicht gebrauchen können? Die Venster müssen nur wissen, daß wir solche Bullen abzugeben haben.

Wenn diese Vorschläge erst Beachtung gefunden haben und einige Landungen Herdbuchbüchlein verfertigt worden sind, wird das Interesse an der Hebung der Kindviehzucht auf der Ostsee und am Herdbuchwesen größer werden, und alle, Vorstand, Vertrauensmänner und Jüchter, werden fleißiger arbeiten.

### Entstehung und Entwicklung der Industrie im Herzogtum.

X. Vrate, 16. Nov.

Lieber obiges Thema sprach gestern abend vor zahlreicher Versammlung im Vrate Handelsverein der Statthalter des Handelskammer, Prof. Dr. Dursthoff. Die Versuchen in Nachstehendem den Inhalt des hochinteressanten Vortrags wiedergeben:

Schlichte Arbeit des Bürger- und Bauentums findet selten ihren Geschäftsschreiber, und die Namen der Männer, die im engen Kreis Großes geschaffen, sind schnell vergessen. Die Erfahrung macht man auch, wenn man den Anfängen der industriellen Entwicklung unseres Landes nachsieht. Die Namen der Männer, die hier Großes geleistet, sind im breiten Strom des Vergessens verschlungen. Nur wenigen ist überhaupt bekannt, daß unter Land bereits früh eine sehr entwickelte Industrie bestand, die plötzlich aufblühte, zusammenbrach und dann allmählich von neuem erstand.

Man kann in der industriellen Entwicklung fünf Zeitalter unterscheiden. Ihre Anfänge sind in Dunkel gehüllt, jedenfalls stand die Industrie zunächst in enger Verbindung mit der Landwirtschaft, deren Erzeugnisse sie verarbeitete, sie war ein bodenständiges Gewerbe. So bestanden bedeutende Zentren in Veesta und Glöppenburg, fast jede größere Gemeinde hatte ihre Brauerei, Jettel zählte 1840 mehr als 500 Weiskühe im Betrieb; auch der Schiffbau beschäftigte bestmögliche Material, das Holz unserer Wälder, und so war nicht die Weier der Sitz des Schiffbaus, sondern das Ammerland, trotz der Mühen, die es machte, die Schiffe aus Wasser zu bringen. Ein Silbermeister begann 1730 in Hasbergen mit der Korfschneiderei, die sich bald darauf entwickelte, daß der Bedarf sämtlicher nordwestdeutscher Weinhandlungen von Hasbergen aus befriedigt werden konnte, und daß 1840 im Amte Telmerhorst 1540 Menschen in der Korfschneiderei beschäftigt waren. Überall aber war der Betrieb in Oldenburg nie in ganz Deutschland ein sehr einfacher, ein handwerksmäßiger, während in England bereits die Dampfwerk eine große Rolle spielte, so daß England im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts in seiner Industrie Triumph über allen Kulturländern fand. Im Jahr 1834 nach England unabhängig zu machen, wurde 1836 bei der deutschen Zollverein gegründet, Oldenburg trat 1836 dem hannover-braunschweigischen Zollverein bei, es ist das ein Markstein in der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes, und als 1840 in Varel die erste Dampfmaschine errichtet, da war damit das Signal gegeben zu einer neuen Zeit, es setzte die zweite Periode der industriellen Entwicklung ein.

Ein Blaufärbermeister Heinrich Kabe war nach Varel eingewandert. Er ist der Vater der Oldenburgischen Industrie. Zusammen mit einem Varel Kaufmann, Rischmann, begründete er 1840 trotz der erbitterten Gegnerschaft der Jeteiler Zeinweber, die sich in ihrer Existenz bedroht glaubten, die erste mechanische Baumwollweberei, die eine ungeheim gütige Entwicklung nahm. Die Regierung ließ Kabe 40 000 Taler, mit denen er neben der Weberei eine Spinnerei errichtete, und jetzt folgte Gründung auf Gründung. 1850 hatte Varel bereits 8 mechanische Webereien und Spinnereien. Als 1854 Oldenburg dem deutschen Zollverein beitrug, wurde das Abgabebetrag erheblich größer. Varel erlebte eine beispiellose Blüte, Schornstein an Schornstein wuchs empor, immer neue Hunderte von Arbeitern mußten herangezogen werden, Varel wurde das deutsche Manchester.

Schon 1842 hatte ein anderer hochverdienter Mann, Julius Schulze, der Vater des Präsidenten unserer Handelskammer, das Eisenwerk in Varel gegründet, das infolge der billigen Eisen- und Kohlenfrachten von England einen bedeutenden Vorrprung vor den mitteldeutschen Werken hatte und bald den ganzen Norden unbeschränkt beherrschte. 1852 wurde das Hammerwerk eingerichtet, 1857 hatte das Werk einen solchen Umfang angenommen, daß damals Oldenburg unter allen Ländern, die Stabeisen produzierten, an 5. Stelle stand. Die Gesellschaften waren insbesonderen in Aktiengesellschaften umgewandelt, so war — man kann sagen über Nacht — in Varel eine hochbedeutende Industrie entstanden. Zu einer Zeit, wo zwei Zeitalter einander die Hände reichten, hatte Heinrich Kabe es verstanden, die Tore zu öffnen. Aber nur zu bald war der Höhepunkt erreicht, dem Gründungszwiesel folgte ein schwerer Rückschlag. Es zeigten sich schwere Wolken, vorichtige Männer wie Schulze zogen sich rechtzeitig zurück, ehe der Zusammenbruch erfolgte, der von der ganzen blühenden Industrie auch gänzlich übrig ließ. Es beginnt damit der dritte Abschnitt in der Entwicklung.

Frage man nach der Ursache des plötzlichen Niedergangs, so ist in erster Linie zu sagen, man hatte in guten Zeiten veräumt, für schlechte vorzusehen. Die Maschinen waren nicht erneuert, keine Rücklagen angeammelt, und als nun Ende der 50er Jahre die wirtschaftliche Krisis kam, die als Rohbaumwolle infolge des amerikanischen Bürgerkrieges eine enorme Preissteigerung erfuhr und man gezwungen war, zu verfallenden Preisen zu verkaufen, da brachen alle 8 Webereien zusammen, 1866 wurde die Einrichtung des Eisenwerks nach Schweden verkauft, die ganze stolze Varel Industrie war wie ein Kartenhaus zusammengebrochen. Während des Zusammenbruchs in Varel war es der Industrie nach und nach gelungen, im übrigen Herzogtum Fuß zu fassen. Auf Veranlassung von Schulze entstand die Eisenhütte und später das Stahlwerk in Augusteb., die Baumwollspinnerei und die Glasfabrik in Oldenburg. In Lohne entwickelte sich Weberei- und Zinnschneiderei, Korfschneiderei und Zigarrenfabrikation, in Diephlage und Gildesloh die Strickerei, in



